

# Deutsche Wacht

(Früher „Cisler Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Kanonene Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrweg, 8. Administration Herrweg, 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 36.

Cilli, Sonntag, den 4. Mai 1884.

IX. Jahrgang.

## Das Deutschtum in Oesterreich.

Eine Studie.

XI.

Wer noch den geringsten Zweifel hegt, daß Alles, was Tschechen, Magyaren, Polen, Slovenen, überhaupt alle nichtdeutschen Nationalitäten in Oesterreich an Cultur besitzen, ausschließlich auf Rechnung der Deutschen zu setzen ist, die theils Lehrmeister waren, theils mechanisch nachgeahmt wurden: der besetze sich die Länder dieser Nationalitäten in der doppelten Unterscheidung als deutsch gemischte und als national rein gebliebene Gebiete. Er wird ohne alle Ausnahme die Entdeckung machen, daß die deutschgemischten Gebiete den vergleichsweise höchsten Culturstand verrathen, die national rein gebliebenen den niedrigsten. Das beweist mit niederschmetternder Wucht, daß diese Nationalitäten in cultureller Hinsicht nicht wie die Deutschen als Phosphor, sondern als Steinkohle zu betrachten sind, die für sich nie leuchtet und wärmt, sondern die immer von Außen behandelt und zugerichtet werden muß. Große Schlacken giebt es dabei stets... Auch müssen Steinkohlen bekanntlich viel Zug haben. Ohne Zwischenmittel gerathen sie nie in Brand. Wird mit ersterem geheizt, oder wird es thörichterweise vorzeitig zurückgezogen, so bildet alles bald einen ruhigen, qualmenden Haufen.

Höchst wichtig ist die häufig übersehene Thatsache, daß die Magyaren, Tschechen und Slovenen bei ihren Angriffen auf das deutsche Element in Oesterreich mit ihrer eigenen Sprache wenig oder gar nichts ausrichten können, daß sie sich vielfach der vervehmten deutschen Sprache bedienen, um ihre Erbärmlichkeit an den Deutschen auszulassen. So erscheint in Pest das größte und verbreitetste Organ der Regierungspartei (der „Pester Lloyd“) in deutscher Sprache. Desgleichen erscheint in Prag die Politik,

## Merw.

Die Besetzung Merws durch die Russen hat aller Augen auf diese interessante central-asiatische Oase gerichtet, die vorher nur in den seltensten Fällen von Europäern besucht wurde und gleichsam ganz ab von der Civilisation lag. Einer der Wenigen, welcher schon vor den Russen Merw kennen gelernt hat, ist der Irlander O'Donovan, der über seine Reiseabenteuer in einem 1882 erschienenen Buche mancherlei Lesenswerthes zu berichten weiß. Wir theilen hier Einiges davon im Anschluß an an einen Auszug des „Schwäb. Merkur“ mit. Wir übergehen die mannigfachen Schwierigkeiten, welche die russischen Behörden dem Reisenden bereiteten. Begleitet von einem einzigen Diener war O'Donovan endlich nach Gunush-Tepe gekommen, einem turkmenischen Aul, aus 6—800 Kibitken bestehend, am Ostufer des Kaspiischen Meeres, dort brachte er den Winter von 1879—1880 zu. Gerufen war der Aufenthalt in einer Kibitke keineswegs; nachdem einmal der erste Reiz der Neuheit vorüber war, senkte sich wie ein Bleigewicht das entsetzliche Einerlei asiatischer Lebensweise, Mangel an Umgang wie an jedem Comfort auf den Unglücklichen. Der enge Raum, den er mit

die Alles, was deutsch ist, vom Erdboden weggesegen möchte, in deutscher Sprache als Tschechen-Organ. Wem ist nicht das Slaven-Organ „die Tribüne“ seligen Angedenkens bekannt, die von der Hauptstadt aus in deutschen Worten das Deutschtum begeisterte und besudelte? Wer denkt nicht unwillkürlich an das Revolver- und Denuncianten-Blatt „die Südsteirische Post“? Bei einem Duell erklärt man jeden für einen Hundsfott, der nicht bloß mit seiner Waffe kämpft, sondern auch die Waffe des Gegners in Anspruch nimmt, um ihn damit niederzustoßen. Solche Leute sind unsere Gegner im nationalen Kampfe. Man kämpfe nur in der eigenen Sprache und unterlasse es, den Gegner in seiner Sprache anzugreifen und zu verunglimpfen, und es wird sich sofort zeigen, daß es in Oesterreich nur eine wirkliche Macht unter den Nationalitäten giebt, nämlich das Deutschtum. Die Sprache allein ist hier das Merkmal der Macht, nicht das Großmaul ist es. Ich erinnere mich mit Vergnügen des unsterblichen Slaven-Congresses in Prag, der das Deutschtum vernichten sollte. Als man zusammenkam, konnte man sich in keiner slavischen Sprache verständigen, und so mußte man, da kein anderer Ausweg übrig blieb, zum verhassten und verwünschten Deutsch die Zuflucht nehmen. Eine schallendere Ohrfeige konnte das Tschechentum vom Genius der angefeindeten Bildung nicht empfangen. Als vor einigen Jahren im magyarischen Theater zu Ofen ein National-Drama (!) zum besten des Honved-Fondes aufgeführt wurde, betrug der Ueberschuß volle 34 Kreuzer. — Das sind die Helden, die der deutschen Cultur das Genick brechen wollen.

Allerdings ist nicht anzunehmen, daß ein Volk absolut culturunfähig sei. Das widerstreitet der Idee des Göttlichen. Allein die Unterschiede in der Culturfähigkeit der Völker sind

seinem Hauswirth, dessen Frau, Kind, Nichte und Kalb theilte, war stets mit einem beinahe unerträglichem Rauche gefüllt, der nur in dem unteren Theile des Zeltes zu athmen gestattete, in der oberen Hälfte sich verdichtete, alles mit Ruß überzog; in langen Fasern hing dieser von der Decke herab und sank bei Gelegenheit auf die Schläfer nieder, sie schwarz bemalend, oder fiel auch in die Mahlzeit. Daß der Rauch ein vorzügliches Präservativ gegen Fliegen sei, mußte auch der Europäer zugeben, doch meinte er, diesen Schutz leichteren Kaufes erhalten zu können, denn die häufigen Augenkrankheiten unter den Turkmenen hängen entschieden mit dieser Einrichtung zusammen. Schon vor Tagesanbruch weckte ihn das Knarren der Handmühle; primitivster Art, hat sie seit undenklicher Zeit ihre Form bewahrt, wie zu den Zeiten Tschingischans und Alexanders des Großen sind es auch jetzt noch die Frauen, welche sich mit dieser harten Arbeit abquälen; aus dem Mehl wird sogleich das Brod für den täglichen Bedarf gebacken, das freilich einen starken Antheil von Kleie hat. Sehr auffallend war dem Europäer der geringe Antheil an Fleischnahrung der Steppenbewohner, da es ihnen durchaus nicht an Vieh, namentlich nicht an Schafen fehlte. Am schlimmsten jedoch fuhr

groß und geschichtlich erwiesen. Auch scheint es, als könnten viele Nationalitäten über eine gewisse Stufe der Cultur gar nicht weiter hinauf. Ihre im Fluße befindliche Cultur krystallisirt plötzlich. Dies ist bei den meisten asiatischen Völkern der Fall. Die Chinesen sind heute das, was sie vor 1000 Jahren waren. Bei anderen Völkern nimmt man wahr, daß sie gleichzeitig auf der einen Seite durch die Hyper-Cultur mehr angegriffen werden, als auf der anderen Seite eine Zunahme der wirklichen Cultur zu spüren ist. Es geht hier vielfach wie mit schlechtem Obst. Auf der einen Seite ist es steinhart, auf der anderen schon angefault. Namentlich liegen zwischen den Deutschen in Oesterreich und den meisten übrigen Nationalitäten ganze Jahrhunderte. Es ist, als gingen an diesen letzteren halbe Jahrhunderte spurlos vorüber. Man merkt es sogleich, wenn man die Zustände der Kernländer der nichtdeutschen Nationalitäten studirt, die doch, wenn die Culturfähigkeit bei diesen Nationalitäten von J u n e n heraus leuchten würde, cultivirter sein müßten, wie die von der deutschen Barbarei beschädigten gemischten Länder, was aber ohne Ausnahme nirgends der Fall ist. Völker, die nicht lesen und schreiben können, gehören auf die Schulbank, nicht aber auf die Staffeln der hohen Politik. Es wird im letzteren Falle gar nichts gewonnen, nur verloren. Zuletzt sind solche Völker immer Sklaven der Autorität, und zwar der schlimmsten, die es gibt, nämlich jener, die sich aus Massen-Dummheit und aus Fanatismus recrutirt. Hier wird die Freiheit, weil sie nicht auf Bildung fußt, durch sich selbst ad absurdum geführt. Man denke sich nur Hundert (nicht Einen mehr) von allen den magyarischen, tschechischen, polnischen und slovenischen sogenannten Führern, (die Parteimänner, Haranguirer, Gassenredner und Journalisten) die neun Zehnthelle dessen, was sie austramen, nur deutschen Lehrern oder Büchern

der Reisende, wenn er in der Kibitke sich zur Arbeit, zum Schreiben etc. anschickte. Die Orientalen, die er kennen lernte, sind keineswegs so schweigsam, wie man gewöhnlich glaubt, unaufhörlich war er von schwägenden und fragenden Besuchern umgeben, welche die merkwürdigsten Fragen an ihn richteten, sich allerdings auch gerne zufrieden gaben, wenn er bei geographischen Angaben für alle Gegenden der Windrose nur die 2 Bestimmungen „weit“ und „sehr weit“ hatte. Daß der „Padijschah“ in England eine Frau sei, konnten sie nicht glauben, die niedere Rolle, welche die Frau im Orient spielt, zeigt sich auch darin, daß O'Donovan trotz der absonderlichen Fragen nie darüber befragt wurde, ob er Schwestern habe. Die Nächststehenden theilten die Antwort den Entfernteren mit, dann gieng es an die 2. und 3. Reihe, so daß diese Unterhaltung ein ebenso comisches als langweiliges Schauspiel bot. Endlich entschloß sich O'Donovan, der diese Qual kaum mehr aushalten konnte, im Schreiben fortzufahren, mochte kommen, wer da wollte; da saß er dann auf seinem Teppich bei dem trüben Schein der Erdöl-Lampe still und stumm, die Besucher um ihn her voll Erstaunen über das hartnäckige Schweigen. Wie, fragte ihn einmal ein Gast, der ihm nur einsilbige Antworten entlockt hatte,

verbanke, hinweg; und es wird Todtenstille im Hause Oesterreich herrschen. Man sieht daraus, daß die Wählerlei trotz aller liberalen Floskeln nicht ein Härtchen Demokratie in sich hat, daß sie Autoritätsglauben, d. h. Absolutismus voraussetzt, und daß sie in letzter Folge darauf hinausläuft. Wie könnten sich sonst die Feudalen und Clericalen mit solchen Leuten verbinden? Daß uns von dieser Seite nichts anderes in Aussicht steht, als die Rück-Einführung staatlicher und socialer Zustände des Mittelalters, das erkennt man deutlich an der von diesen Nationalitäten ausgeübten oder angestrebten Racen-Hegemonie. Auf diese laufen alle sogenannten Freiheitsbestrebungen der nicht-deutschen Nationalitäten aus. Dieser Hegemonie fehlen aber alle Merkmale der wirklichen Freiheit, der Bildung und der Humanität. Diese Hegemonie bedeutet die unersättliche Herrschaft eines Stammes und die Knechtung und Unterdrückung der anderen. Eine solche Herrschaft üben die 5 Millionen Magyaren über 9 Millionen der Slaven und Deutschen in den ungarischen Kronländern aus. Eine solche Herrschaft beanspruchen die Tschechen in den sogenannten böhmischen Kronländern. Sie wollen alle hervorragenden Stellen mit Leuten ihrer Nationalität besetzen, alle öffentlichen Anstalten ihrem Einflusse unterwerfen, alle öffentlichen Aemter, alle Lehrerstellen u. s. w. lediglich mit Leuten besetzen, welche wenigstens ihre Nationalität begünstigen. Die Magyaren haben in dieser Richtung unter den Beamten, Lehrern u. s. w. im Sinne ihrer Freiheit ausgeräumt. Die Tschechen streben rastlos dasselbe an und schreien über verkümmerte Freiheit, weil sie das noch nicht so können, wie sie wollen. Und die Slovenen? (d. h. die Pervaken, die gelehrigen Schüler der Tschechen unter ihnen, nicht das slovenische Volk)? O, wenn sie könnten, wie sie möchten. Hier sorgen die Deutschen durch ihre energische Haltung dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Nur das deutsche Element ist wegen seiner hohen Bildung und wegen seiner ganzen Anlage, auch wenn die Regierung sich auf solche stützt, zu einer solchen Racenhegemonie unfähig. Deutsche Regierungen haben die nationale Entwicklung der nicht-deutschen Nationalitäten mächtig gefördert, deutsche Regierungen haben den nicht-deutschen Stämmen die Bildung gegeben, die sie besitzen, deutsche Regierungen haben den nicht-deutschen Völkern die Waffe in die Hand gedrückt, die sie jetzt gegen ihre Wohlthäter und Bildner lehren.

## Rundschau.

[Parlamentarisches.] Nach den Gutachten, welche die einzelnen von den Fractionen der Reichsrathsmajorität eingesetzten Comités abgegeben haben, wird der Nordbahnvertrag zweifellos schon in dem Ausschusse abgelehnt und eine Resolution angenommen werden, in welcher der Regierung gesagt wird, wie sie bei eventuellen neuerlichen Verhandlungen mit der Nordbahn vorzugehen habe. Sollte jedoch wider alle Voraussicht das Uebereinkommen dennoch vor das Plenum kommen, dann sind für die Referentenstelle entweder der mährische Tscheche Schrom oder der Tscheche Plawka in Aussicht genommen. Durch den voraussichtlichen Ausfall der Nordbahn-debatte vor dem Plenum ist das ursprüngliche parlamentarische Arbeitsprogramm invalidirt worden; die Regierung hat dem zu Folge auch schon das Congruagefetz, das bestimmt war die Clericalen für die unveränderte Zustimmung zum Nordbahnpacte zu belohnen, zurückgezogen und dasselbe wandert sohin in die Reservekammer der Regierung um seinerzeit bei später zu gewärtigenden Verhandlungen als Compensationsobject verwendet und verwerthet zu werden. Unter den obwaltenden Umständen wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als das Plenum mit dem 6. Hauptstück der Gewerbeordnung zu beschäftigen. Man hofft in Regierungskreisen, daß sich die bezüglichen Verathungen über das Nordbahnübereinkommen in die Länge ziehen werden und so dem Eisenbahnausschusse Zeit und Gelegenheit geboten werden wird, die Verathungen über das Nordbahnübereinkommen zu Ende zu führen. Dann erfolgt die Vertagung des Hauses. Der Abgeordnete Ritter v. Grocholski ist aus seinem Schmollwinkel und der Obmann des Gewerbeausschusses der Abgeordnete von Zallinger von seiner Hochzeitsreise ins Haus zurückgekehrt. Besonders von wegen der baldigen Rückkehr Zallingers darf sich das Abg. Haus gratuliren, denn wenn es Herrn v. Zallinger gefallen hätte, seine Hochzeitsreise auszudehnen, hätte das Plenum nichts gefunden, womit es sich bis zur Erledigung der Nordbahnvorlage die Zeit vertreiben könnte. Das Allerwichtigste aber ist, daß durch die Rückkehr der beiden Genannten das Executiv-Comité, das sich bereits in bitterer Verlegenheit befand, in Stand gesetzt wurde, seine Sitzungen wieder aufzunehmen. Das Executiv-Comité ist denn auch schon in voller Thätigkeit.

[Entschädigung der Gemeinden.] Der angekündigte Antrag des Dr. Roser und Genossen in Betreff der Entschädigung der Gemeinden für die durch die Verstaatlichung von Bahnen entzogenen Einnahmen hat folgenden

„Daily News“ die Reise unternehme. Juni 1880 brach er auf in östlicher Richtung, Gegend durchreisend, durch welche selten eines Europäers Fuß sich verirre. Einer Pilgerkarawane, welche nach Medsched zu dem Heiligthum des Iman Riza zog, schloß er sich an; ergötzlich schildert er die Angst, welche der gewaltige Haufen, (es waren 5000 Personen) trotz der militärischen Bedeckung, der sie geleitete, trotz der allerdings unnützen Kanone, die dieselbe mit sich führte, vor den umherstreichenden Akhal-Tekken hatte, obgleich die Beute bei einer Pilgerkarawane lächerlich gering ist; denn die meisten Pilger unternehmen ihre fromme Fahrt beinahe ohne alles Geld, und liegen deswegen den wohlhabenden Reisenden fortwährend als Bettler zur Last. Ohne Unfall gelangte er nach Medsched, es gelang ihm, dem Christen, sogar einen Blick in das Innere der heiligen Moschee zu werfen, doch mehr als der Anblick des prächtigen Gebäudes erfüllte ihn der Gedanke, daß hier unter vielen anderen Fürsten einer sein Grab gefunden hat, der durch die Geschichte und Sage bekannter ist, als irgend sonst ein Herrscher des Morgenlandes, Harun Al Raschid, der Kalif von Bagdad, der Zeitgenosse Karls des Großen. Aber von diesem friedlichen Ruheplatz der Todten zog es ihn zu dem Orte, wo, wie er

Wortlaut: Das h. G. wolle beschließen in Erwägung, daß die Ausgaben der Gemeinden theils infolge der Lasten, welche der übertragene Wirkungskreis, theils in Folge anderer Ansprüche, welche der Staat an sie stellt, in fortwährender Steigerung begriffen sind, in weiterer Erwägung, daß die Einnahmen der Gemeinden meist auf den Zuschlägen von den directen Steuern beruhen, in endlicher Erwägung, daß durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen den Gemeinden ein Entgang an Communalumlagen bevorsteht, wird die k. k. Regierung aufgefordert, der Legislative einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, dahin gehend, den durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen den Gemeinden erwachsenden Entgang an Communalumlagen durch geeignete Mittel zu ersetzen. In formeller Beziehung werde dieser Antrag dem Sten-derauschusse zugewiesen. Der Antrag ist in der gestrigen Sitzung eingebracht worden.

[Für die Verstaatlichung der Nordbahn.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die erste Lesung des Uebereinkommens mit der Nordbahn vorgenommen. Von den Rednern, die hiebei das Wort ergriffen, erregte Ritter von Schönerer das größte Interesse. Er sprach über zwei Stunden und erklärte nach einer geharnischten Philippika gegen die feile Residenzpresse, daß die gesammte Bevölkerung für die Verstaatlichung der Nordbahn sei. Er verlas dann ein Monstreverzeichnis der eingelangten Petitionen wegen der Verstaatlichung genannter Bahn. Als ihn der Präsident ersuchte das Verzeichnis nicht vorzulesen, sondern dem Protokolle beizulegen, entgegnete Schönerer: „Sollte mir das Wort entzogen werden, so verwahre ich mich dagegen im Namen von Millionen österreichischer Staatsbürger.“ Bei diesem Passus lachte wohl ohne alle Ursache der Abgeordnete Wagner, worauf Schönerer sich zu der Aeußerung veranlaßt fühlte: „Wenn Tausende Staatsbürger petitioniren, ist Jener ein ungebildeter Bengel, der dabei zu lachen wagt. Man konnte hören,“ fuhr Redner fort, „die Nordbahn werde nicht verstaatlicht, weil die kaiserliche Familie viele Nordbahnactien besitze, dies ist eine sonderbar unwürdige Bauernfängerei. Erstens würde das für die wirklichen Volksvertreter nicht maßgebend sein und zweitens wurde von maßgebender Stelle wiederholt erklärt, daß der Kaiser im Vorjahre mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ablauf des Privilegiums der Nordbahn verfügte, daß sein verhältnißmäßig nicht bedeutender Besitz von Nordbahnactien veräußert werde. Es sei klar, daß Rothschild durch die Drohung, Ungarn den finanziellen Todesstoß zu versetzen, bereits Unglaubliches bei uns erreicht hat. Wahrlich, man sollte glauben, daß sich ein Kaiser von Oesterreich oder König von

nie sah ich eine so schweigsame Person als Sie; wäre ich nur halb so weit gereist, ich würde nie aufhören, von meinen Abenteuern zu erzählen. Drei Monate hielt unser muthiger Reisende es in Gunush-Tepé aus. Murawieff war unterdessen an die Spitze des russischen Heeres getreten; aber kein besserer Glückstern leuchtete ihm bei demselben, ein Besuch in Tschikislar brachte ihm nur die erneute Weisung, unverzüglich das russische Gebiet zu verlassen. Umgeben durch das fortwährende Mißgeschick beschloß er, nach der persischen Hauptstadt Teheran zu reisen, um durch die Vermittlung des dortigen russischen Ministerresidenten zu seinem Ziele zu gelangen. Auch dort winkte ihm kein besseres Loos. Skobelew, der unterdessen in Baku das Commando übernommen, telegraphirte die fatale Antwort: er habe den bestimmten Befehl, keinem Zeitungs-correspondenten, weder einem einheimischen noch einem Russen, die Theilnahme an dem Zuge zu gestatten; O'Donovan erwiderte trocken: Auf Wiedersehen in Merw; er war fest entschlossen, nun den weiten Umweg durch Persien zu machen, um an den ersehnten Ort zu gelangen. Von der persischen Regierung erhielt er den nöthigen Paß, nachdem er auf das bündigste versichert, daß er nicht als diplomatischer, sondern nur als einfacher Berichterstatter der

genau wußte, in den nächsten Wochen ein blutiger Kampf zwischen den Russen und Turkmenen stattfinden mußte, nach Geol-Tepé. Die Expedition unter Skobelew war schon unterwegs, die Akhal-Tekken hatten ihrerseits alles gethan, ihren Hauptort möglichst zu befestigen; O'Donovan war mit ihrem Häuptling Makdum Kuli in Verlehrs getreten, eine Reise von wenigen Tagen brachte ihn in die Nähe der Festung, er kam gerade dazu, von einem Berg, 3 Stunden entfernt, bei dem letzten Entscheidungskampf Zuschauer zu sein, (24. Januar 1881), er sah den Sturm, den verzweifelten Widerstand und die Flucht der Turkmenen. Für ihn selbst galt es nun, rasch Merw zuzueilen, denn ein Zusammenstoß mit den Kosaken, welche weit gegen Osten streiften und die persische Neutralität keineswegs immer schonten, würde für ihn sichere Gefangenschaft und Transport nach Baku, wenn nicht noch Schlimmeres zur Folge gehabt haben. Nur von zwei Dienern geleitet, ohne Weg dem Compaß folgend, ritt er ostwärts durch die schweigende Wüste, selten traf er ein freundliches Obdach, oft qualte ihn Hunger und Durst. Es war kein glanzvoller Einzug, welchen er im März 1881 in die Dase hielt; die Tekkes, in deren Besitz seit einem Menschenalter dieser Fleck Erde ist, betrachteten den merkwürdig gekleideten

Ungarn weder wissentlich noch unwissentlich von der Rothschildmacht in gewisser Beziehung depossidiren lasse, und schlechte Rathgeber der Krone sind es, die das nicht zu erkennen und zu verhindern wissen.“ Zum Schlusse sagte Redner unter lebhaftem Beifall der Galerien: „Das wird unser letzter Versuch sein, die Ehre des österr. Staates zu retten. Um unsere Zukunft kann uns Angehörigen der großen deutschen Nation unter keinen Umständen bange sein. In der Bevölkerung aber wird Jeder als ein bewußter Verräther an Stadt und Volk betrachtet werden, der gegen die Verstaatlichung der Nordbahn Stellung nimmt.“

**Frankreich.** [Gemeindevahlen.] Heute finden in Frankreich die Gemeindevahlen statt. Ihrem Ausgange wird allseitig mit Spannung entgegensehen. Da die Delegirten der Gemeinderäthe bei den Senatorenwahlen ausschlaggebend sind, so hat der Wahlkampf eine große politische Bedeutung. Mit großem Eifer hatten die Monarchisten und Bonapartisten sich in den Kampf gestürzt, in welchem sie vereint eingetreten waren, mit der Hoffnung, im Einzelnen und Kleinen nach und nach den Einfluß wieder zu gewinnen, den sie im Großen verloren haben. Ihre Liga ist aber im letzten Augenblick durch die Unvorsichtigkeit und Ueberhebung der Monarchisten in die Brüche gegangen. Diese hatten nämlich Prospective zur Vertheilung gebracht, welche die Liga als eine royalistische bezeichnen, und die Bonapartisten zogen sich in Folge dessen unter dem Protest zurück, es habe sich lediglich um die Bekämpfung der Republik gehandelt, und sie dächten nicht daran, orleanistischen Zwecken zu dienen. Unter solchen Umständen können die Republikaner, wenn sie nur nicht die Hände müßig in den Schooß legen, dem Ausgang ruhig entgegensehen.

**Spanien.** [Bedenkliche Vorgänge.] Der Wahlsieg der spanischen Regierung, der jüngst so stolz und pomphaft verkündet wurde, wird eigenthümlich illustriert durch die überall im Lande fortdauernden Unruhen, Putsche und Störungen aller Art, auf welche die Regierung mit scharfen militärischen Maßregeln und mit zahlreichen Verhaftungen antwortet. Der officiöse Telegraph sucht diesen Zustand zu vertuschen, doch kann er nicht umhin, einzelne bedenkliche Symptome zuzugeben. Nach einem officiösen Madrider Telegramm ist durch Regierungs-Ingenieure festgestellt worden, daß das Eisenbahnglück bei Badajoz durch ein Verbrechen herbeigeführt worden ist. Die Urheber der Katastrophe haben die Schienen losgeschraubt und so das Entgleisen des Eisenbahnzuges und das theilweise Einstürzen der Brücke veranlaßt. Bis jetzt ist noch keiner der Schuldigen entdeckt. Nach einer Depesche aus Granada ist die Tele-

graphenverbindung mit Mortil unterbrochen. Der Führer der Nordarmee, General Pavia, meldet, daß die Bande unter Mandago lebhaft verfolgt werde.

**Egypten.** [Die Vorgänge im Sudan.] Verber ist gefallen. Nun meldet der Telegraph, daß auch bereits Chartum in Händen des Mahdi sei und General Gordon ermordet worden wäre. England, das diesmal die gleich traurige Rolle, wie gelegentlich des russisch-türkischen Krieges spielt, hat inzwischen eine Einladung zu einer Conferenz, welche über die Frage der Revision des ägyptischen Liquidationsgesetzes berathen soll, ergehen lassen. Diese Einladung soll bereits von den meisten Großmächten zustimmend beantwortet worden sein; nur Frankreich erhob Einwendungen so principieller Natur, daß längere Verhandlungen unbedingt nothwendig sein werden, falls die Conferenz überhaupt zu Stande kommt.

## Correspondenzen.

Wien, 1. Mai. (Orig.-Corr.) [Zur Frage des Wahlrechtes der Lehrer.] Durch eine bezügliche Anfrage des liberalen Vereines für Oberösterreich ist der Club der Vereinigten Linken auf ein geradezu unerklärliches Gerücht aufmerksam gemacht worden, welches in Lehrerkreisen nicht bloß Oberösterreichs verbreitet ist und nichts weniger besagt, als daß die liberale Partei, ihre Vergangenheit und Principien verläugnend, bereit sei in eine Einschränkung des activen und passiven Wahlrechtes der Lehrer in die politischen Körperschaften einzuwilligen und einen betreffenden, angeblich von der Regierung vorbereiteten Gesetzentwurf zuzustimmen. Der Club der Vereinigten Linken hat sich bereit, diesem offenbar von böswilliger Seite verbreiteten Gerüchte mit aller Entschiedenheit zu begegnen und aus diesem Grunde beschlossen, in dem Antwortschreiben an den liberalen Verein für Oberösterreich nicht nur die völlige Grundlosigkeit jenes Gerüchtes energisch zu betonen, sondern auch die Versicherung zu ertheilen, daß die liberale Partei für den Fall, als wirklich ein solcher lehrerfeindlicher Gesetzentwurf vor den Reichsrath käme — doch ist wohl selbst der jetzigen Regierung eine solche Absicht nicht zuzumuthen, — getreu ihren Grundsätzen, denselben mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen würde. Man läßt es jedoch hiebei nicht bewenden. Die liberale Partei legt eben großes Gewicht auf den Ruf der Schul- und Lehrerfreundschaft, den sie sich erworben und darum wurde beschlossen, die gesammte Parteipresse zur Bekämpfung des besagten Gerüchtes heranzuziehen. — Im Uebrigen hat es den Anschein, als ob die bekannten, auf das passive Wahlrecht der Wiener

jenen niederen leicht erreichbaren Ribiken bestehend, die der Form nach einem Bienenkorb gleichen, so daß die Gegend einen eigenthümlichen Anblick gewährt. Ihre Fruchtbarkeit verdankt sie dem Murgab, welcher durch einen riesigen Damm so geschwellt wird, daß außer dem eigentlichen Flußbette noch zwei große Canäle von ihm gespeist werden, die sich immer mehr verästeln, allmählich versiegen; die Instandhaltung jenes Damms ist die Hauptaufgabe der Stammeshauptlinge. Sonntag und Donnerstag ist Markttag, da sammelt sich in dem großen Bazar von Kuschid Chan Kala, einem der Hauptfrüchte, die Erzeugnisse der einheimischen und benachbarten Industrie, ferner Pferde, Esel und Kameele werden zu Markte gebracht; auch Gericht wird an diesen Tagen gehalten und in echt patriarchalischer Weise spricht der Khan unter freiem Himmel Recht, dem Urtheilspruch folgt die Strafe auf dem Fuße. — In hohem Maße einfach, ja ärmlich ist die turkmenische Lebensweise, Fleischnahrung tritt auch hier zurück, obgleich die Gegend von Wildpret wimmelt; aber der Turkmen liebt in nichts die Anstrengung, nur dann, wenn es zum Krieg oder räuberischen Beutezug geht, unterzieht er sich willig Mühen und Gefahren. Rauchen, Schnupfen, Haschisch-Essen und Gu-

Communallehrer sich beziehenden Verhandlungen im Wiener Gemeinderathe mit dazu beigetragen hätten, jenem Gerüchte Nahrung zu geben. Nun handelt es sich in diesem Falle nur um die Frage, ob in Wien die von der Gemeinde angestellten und honorirten Lehrer zur Kategorie jener Communalangestellten gehören, welche nach der Wiener Wahlordnung vom Wahlrechte in den Gemeinderath ausgeschlossen ist. Diese Frage steht daher mit dem Principe des politischen Wahlrechtes der Lehrer in gar keinem Zusammenhange und ist stets nur vom administrativen Standpunkte aus beurtheilt worden. Insbesondere hat der Wiener Gemeinderath immer an der Ansicht festgehalten, daß die Lehrer, Professoren und Directoren an den städtischen Volks-, Bürger- und Mittelschulen nach der vorerwähnten Wahlordnung von der Wählbarkeit in den Gemeinderath ausgenommen sind. — Zur Zeit hat sich die Controverse über diese Frage schon so weit zugespitzt, daß die Sache vor das Reichsgericht kommen wird, dessen Entscheidung die wünschenswerthe Klarheit herbeiführen dürfte. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch dem niederösterreichischen Landesauschusse mit dem Gerüchte nahegetreten wurde, er habe einen Gesetzentwurf vorbereitet, durch welchen den Lehrern in Niederösterreich das active und passive Wahlrecht entzogen werden soll. Selbstverständlich ist auch dieses Gerücht absolut grundlos. — Hat doch der niederösterreichische Landtag erst in der letzten Session unter Anregung des Landesauschussesmitglieders Dr. Kopp und auf Grund eines Referates von Dr. Weislof die Erweiterung des activen und somit auch des passiven Wahlrechtes für jene Lehrer Wiens beschlossen, welche bis dahin dieses Recht nicht besaßen. Daß dieser Beschluß von der hohen Regierung der allerhöchsten Sanction nicht empfohlen wurde, ist doch wohl nicht die Schuld des Landesauschusses, welcher eben die Nichtsanctionirung beklagt. Bei den Lehrern außerhalb Wiens kommt aber das Moment des passiven Wahlrechtes in die Gemeindevvertretung von vornherein gar nicht in Frage, weil diese nicht von den Gemeinden sondern von den Bezirken angestellt und honorirt sind. Es ist mithin geradezu unerfindlich, wie das obgedachte Gerücht auch nur einen Moment Bestand haben konnte.

## Kleine Chronik.

[Der neuernannte Bischof von Laibach] Dr. Gogola ist nicht ungefährlich erkrankt.

[Der Schah von Persien] wird nach einer der Constantinopler Botschaft zugekommenen Verständigung im nächsten Jahre eine Reise durch Europa machen, Petersburg, Wien, Berlin, Paris und London besuchen und

genas-(Melone-)Kauen sind die Hauptgenüsse, welche sich die vermöglichen Turkmene erlauben. Wochen waren vergangen, O'Donovan hatte in Kleidung und Haltung sich ganz den Orientalen anbequemt, er sprach geläufig ihre Sprache, er galt als einer von ihnen, die Versuchung lag zu nahe, ihn aufzufordern, zu heirathen und ein Muhamedaner zu werden. Daß er verheirathet sei, konnten sie nicht glauben, und auf seine ausweichende Antwort, daß ein Christ keine zwei Frauen haben dürfe, folgte die rasche Entgegnung, er solle nur zum Islam übertreten, dann dürfe er sogar vier nehmen. Doch gelang es ihm, seine Gastfreunde von diesem gefährlichen Gegenstande abzubringen, dagegen war es nun seine einzige Sorge, wie er mit heiler Haut die Dase, nach welcher er so sehnsüchtig verlangt, wieder verlassen könne. Die Turkmene wiegten sich in dem Traume, die Engländer werden ihnen von Herat oder Kandahar her Truppen zur Hülfe gegen die Russen schicken, ihren Fremdling betrachteten sie halb als Vermittler eines Bündnisses, halb als Pfand für die Hilfe der Engländer. Endlich bat den Oberhäupter in einem gemeinsamen Schreiben den britischen Gesandten in Teheran um ein Bündniß. O'Donovan ließ mit einfließen, daß sein

auf der Rückreise einige Tage als Gast des Sultans in der türkischen Hauptstadt verweilen.

[Zur Frauen-Emancipation.] Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus London: Die Convocation der Universität Oxford habe die Zulassung der Frauen zu den Prüfungen in Mathematik, moderner Geschichte und in den Naturwissenschaften beschlossen.

[Selbstmord eines Studenten.] Aus Görz wird vom 1. d. geschrieben: Der Schüler der siebenten Classe an der hiesigen Ober-Realschule, Carl Klausner, über welchen der Lehrkörper vorgestern wegen Gotteslästerung und Schmähung der christlichen Gebräuche einstimmig das Consilium abeundi verhängt hatte, hat sich zwei Stunden nach Verkündigung des Conferenzenbeschlusses mit einem Revolver erschossen. Die diesbezüglichen Väterungen waren in einer von ihm ausgearbeiteten italienischen Hausaufgabe, als deren Thema „die Charwoche“ gegeben worden war, enthalten.

[Ein Sträußchen im Knopfloch] gehört in England zum guten Ton, und Pfingstrosen und Dahlien werden dabei entschieden den Nelken und Rosen vorgezogen. Der Minister des Innern, Sir William Harcourt, macht natürlich die Mode mit und liebt „große Blumen, große Blätter“ an der Brust zu tragen. Keine zarte Hand spendet ihm aber den sein Gemüth ehrenden, poetischen Schmuck gratis; er muß ihn kaufen, und bei dieser prosaischen Erwerbungsart ist ihm das Malheur passirt, die Bezahlung der Rechnung zu vergessen. Da auch alle seit drei Jahren ergangenen Mahnungen den Minister nicht zu bewegen vermochten, die Schuld von 95 Schillingen für gelieferte „Buttonholes“ auszugleichen, so wurde er gerichtlich belangt und zur Zahlung der Schuld sammt Kosten verdammt. Pfändung binnen 14 Tagen! Was einem englischen Minister doch widerfahren kann!

[Die Schneider-Genossenschaft gegen Professor Jäger.] Wir lesen in Wiener Blättern: Der Gewerbe-Genossenschaftstag beschäftigte sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit dem seit Einführung der neuen Gewerbe-Ordnung in's Endlose hinausziehenden Capitel der Gewerbe-Störungen. Der Vertreter der Schneider-Genossenschaft erhob da seine Stimme, um dem Unwillen über die Gewerbe-Störung Ausdruck zu geben, deren sich der berühmte Wollapostel, Professor Jäger, den befugten Kleidermachern Wiens gegenüber schuldig gemacht habe. Im Schaufenster der Niederlage von nach Professor Jäger's-System angefertigten Wollkleidern paradierten zum Aerger der Schneider auch etwelche schwarze Fracks. „Dieses Kleid sei“ meint der Vorsteher der Schneider-Genossenschaft, „auf dem ganzen civilisirten Erdenrunde als Galalleid anerkannt und gehöre daher nicht unter die Jäger'schen Gesund-

heitsgewänder.“ Unter Beifall schloß der Redner mit der Mittheilung, daß die Schneider-Genossenschaft bereits die Anzeige wegen Gewerbe-Störung erstattet hat und auch die weiteren Schritte thun werde, damit künftighin schwarze Fracks nicht mehr in der Jäger'schen Kleiderniederlage zu finden seien.

[Auf dem Isthmus von Corinth] macht sich jetzt eine rege Thätigkeit bemerkbar. Am Golfe von Aegina ist eine neue Stadt, Isthmia, entstanden, welche bereits 200 Häuser und Waarenlager hat. Die Eingänge zum Canal werden schon ausgehoben (5000 Cubikmeter in 24 Stunden) und zahlreiche Arbeiter sind in dem mittleren Theile beschäftigt. Eine Eisenbahn von 15 Kilometer Länge mit 4 Locomotiven und 180 Rippwagen befördert das Material; auch sind bereits zwei große Maschinen zum Ausheben der Erde aus Lyon angekommen. Dieselben sollen 13.000 Cubikmeter per Tag ausheben.

[Großer Unglücksfall.] In Portsmouth ist laut telegraphischer Meldung die neue im Bau befindliche Cavallerie-Kaserne eingestürzt, wobei sämmtliche als Arbeiter beschäftigte Sträflinge unter den Trümmern begraben, nach angestrengter Arbeit aber sämmtlich gerettet wurden. Zwölf derselben und zwei Wächter haben Verletzungen davongetragen.

[Mord in der Kirche.] Am Charfreitag entstand in der Domkirche des sicilianischen Städtchens Afforo zwischen zwei Vereinen, welche sich den Vortritt bei einer Procession gegenseitig streitig machten, ein heftiger Wortwechsel, wobei man bald zu Thätigkeiten überging. Der eben im Gotteshause anwesende Militärgeistliche und Ehrendomherr Epifanio Aleco stürzte sich zwischen die zwei streitenden Parteien, um dieselben auseinander zu bringen, um Blutvergießen in der Kirche zu verhindern. Er erhielt jedoch einen Messerstich in die Herzgegend, worauf er zusammenstürzte und nach wenigen Minuten seinen Geist aushauchte. Die streitenden Parteien stifteten zwar schnell Frieden, doch war es dem Mörder unterdessen schon gelungen, zu entfliehen.

[Ein zweiter Capitän Webb.] Das Schicksal dieses unglücklichen Schwimmers scheint einen gewissen „Professor“ Bibbero in England nicht abschrecken zu wollen, denn derselbe bereitet sich, wie aus New-York geschrieben wird, vor, im Sommer die Stromschnellen des Niagara zu durchschwimmen. Es dürfte wohl selten vorkommen, daß Jemand, der Selbstmord begehen will, so lange Vorbereitungen trifft.

[Ein eigenartiger Unfall] ereignete sich am Sonntag auf der Turiner Ausstellung. Neben einem der Ausstellungsthore befand sich ein mächtiger Ballon Captiv. Der

Hauptling hatte nichts dagegen, er hatte einen Wink bekommen, den unbequemen Briten möglichst bald aus dem Lande zu schicken. 29. Juli 1881 konnte er sich auf den Weg machen, geleitet von einer staatlichen Schaar Reiter, auch russische Gefangene waren freigegeben worden; beinahe vier Monate hatte O'Donovan in Merm zugebracht, mit einem wahren Gefühl des Entzückens über die Erlösung von den „entsetzlichen Menschen, die ihn dort gelangweilt und gequält hatten,“ ritt er über die zerbrechliche Murgabücke, welche er einst mit ganz anderen Erwartungen überschritten hatte. Ohne weiteren Aufenthalt, aber halbtod vor Erschöpfung, kam er in Tcheran an, über Baku, Astrachan, Odessa und Constantinopel reiste er wieder in seine Heimath.

### Eine seltene Raube.

Als die Abasseiden zum Chalifate gelangt waren und alles, was der Familie der Omniaden angehörte, mit glühender Rache verfolgten, tödteten und von der Erde zu vertilgen sich bemühten, hatte der Omniade Ibrahim Ben Soleiman Ben Adumalek sein Heil in der Flucht gesucht und sich vor ihren Mörderhänden verborgen. Als er eines Tages, in Gedanken über

Ballon sollte Sonntags Nachmittags seine gewöhnliche Auffahrt machen; sechszehn Personen warteten, um einzusteigen, als plötzlich ein Gewitter losbrach. Der Aeronaut hat, abzuwarten; mit einem Male zuckte eine riesige Feuergerade auf; der Blitz hatte die Spitze des Ballons getroffen und 4000 Kubikmeter Gas entzündet. Sofort erlosch die Flamme, welche den Ballon zerstörte, ohne Menschen und andere Gegenstände zu schädigen.

[Um ein Nichts.] In Möllendorf hat sich kürzlich die Frau des Bauern J. erhängt weil in ihrer Wirthschaft eine Miete Kartoffel verfault ist.

[Der größte Diamant der Erde.] Vor Kurzem wurde in der Debeers Mine von der Victoria-Diamant-Mienen-Gesellschaft (der ein junger Hamburger, Namens Rudolph Hinrichsen vorsteht) und an der auch deutsche und speziell Hamburger Firmen interessiert sind, da diese Mine früher im Besitz der Hamburger Diamant-Commandit-Gesellschaft war, der größte bis jetzt in der Welt bekannte Diamant gefunden. Derselbe hat ein Gewicht von 301 $\frac{3}{4}$  Karat und ist von schöner hellgelber Farbe; in rohem Zustande von der Größe eines Hühnerereis, wird derselbe, wenn geschliffen, noch einen Brillanten von fast 160 Karat ergeben und dann ungefähr den Umfang eines Fünfsmark-Stückes haben. (Der Kohinor wog roh 672 Karat, geschliffen 280 und neuerdings, in Rosenform gebracht 106 Karat.) Der Stein wurde in einer Tiefe von 300 Fuß aus der Mine mit anderem Gestein gefördert und beim Ausschütten von einem schwarzen Arbeiter der Gesellschaft gefunden. Dieser Diamant ruft hier große Sensation hervor; Hunderte von Leuten kommen den Stein anzustarren. Seit der Entdeckung der südafrikanischen Diamantfelder vor 15 Jahren und trotz der bedeutenden jährlichen Ausbeute ist ein Diamant von solcher Größe noch nie zu Tage gefördert worden. Der Werth desselben wird auf Mar 60.000 geschätzt.

[Der Spiritismus im Dienste der Diebe.] In einem Gasthause in Prag (einer Vorstadt Warschau), welches gewöhnlich von Handwerkern und Bahnbeamten besucht wird, erschienen dieser Tage zwei Individuen und proponirten den Anwesenden eine spiritistische Seance. Sowohl der Gastwirth als auch die versammelten Gäste waren damit einverstanden, um so mehr, als die Spiritisten für das Geistererzählen ein Honorar „nach Belieben“ und unter der Bedingung, „wenn es dem geehrten Publicum gefallen wird,“ beansprucht hatten. Es wurde Abend. Auf Ersuchen des Spiritisten wurden im Gastzimmer die Gasflammen abgedreht. Der „Meister“ mit dem „Gehilfen“ begaben sich ins zweite Zimmer. Nach einigen Minuten entstand im Zimmer ein Lärm, Stöhnen und Geschrei

Aufenthalt in Medsched, der persischen Grenzstadt, nothwendig würde. Bis die Antwort kam, wurde seine Geduld auf eine harte Probe gestellt, jeder Abendländer gilt unbedingt als Arzt, unser Reisender mußte tagtäglich die längsten und tollsten Krankengeschichten anhören, Croton-Oel und Chinin waren seine Hauptarzneien, Honorar hat er von den geizigen habgierigen Teklés nie erhalten, im Gegentheil, der Patient erwartete stets, daß er ihm auch das Heilmittel umsonst gebe. Endlich kam die erlösende Antwort: der englische Gesandte wünsche, daß O'Donovan sich nach Medsched begeben, um dort persönlich Mittheilung über Merm und die dortigen Verhältnisse zu machen. Noch lange Wochen währte es aber, bis er seine Pferde zur Abreise satteln konnte; bald wünschten die Ladies von Merm, daß er bei ihnen bleibe, dann mußte die Häuptlingsversammlung befragt werden und mit echt orientalischer List und Zeitverschwendung wußte man dieselbe immer weiter hinauszuschieben, bis O'Donovan seine letzten 100 Pfd. daran wandte, und jedem der vier einflußreichsten Häuptlinge einen Sack voll Silber als Geschenk überhandte, wofür sie sich geziemend bedankten und in der Versammlung dafür sorgten, daß der Abschied bewilligt wurde. Auch der russisch gesinnte

sein trauriges Geschick versunken, auf dem flachen Dache eines einsamen Hauses saß, welches gegen die Wüste hin gelegen war, gewahrte er, daß sich eine Menge Volkes, von schwarzen Fahnen, dem Abzeichen der Abasseiden, angeführt, aus Kusa herausdrängte, und es fuhr ihm durch den Sinn, daß dieser Zug wohl ihm gelten könnte und die Männer ihn zu suchen kämen. Er faßte schnell den Entschluß, den ihm die Furcht eingab, vertauschte seine Kleider mit ärmlischeren, verließ das Haus und entkam glücklich in dieser Verkleidung nach Kusa; da er jedoch daselbst ganz unbekannt war, keinen Gastfreund hatte und niemand kannte, bei dem er sich hätte verbergen können, so beschloß er, einen Fremden um Obdach zu bitten. Als er durch die Straßen ging, gelangte er an ein stattliches Haus, dessen Thor offen stand, und im Hofe erblickte er einen schönen jungen Mann zu Pferde, den Diener und Sklaven umgaben. Er näherte sich ihm und sprach mit flehender Geberde den Selam. Der vornehme Reiter wandte sich, dadurch aufmerksam gemacht, zu ihm und erkundigte sich, wer er sei und worin er ihm helfen könne, worauf ihm Ibrahim erwiderte: „O, Herr, ein Fremdling bin ich, ein Flüchtiger, dem seine Feinde auf den Fersen folgen und ihn tödten, wenn Du ihn nicht rettest“

es erscheint ein „Geist“, der auf Befehl des „Meisters“ unverständliche Worte stammelt und darauf verschwindet. Das Wirthshauspublicum erwartet die weiteren Erscheinungen. Es vergehen fünf, zehn, fünfzehn Minuten, und es kommt kein zweiter Geist, das Publicum wird ungeduldig, und verlangt vom Gastwirth, er möge Licht machen. Man sucht nach, keine Spur vom „Meister“ und „Gehülfe“. Da bemerkt der Gastwirth zu seinem Entsetzen, daß die Schublade aufgebrochen ist, und daß ihm die Spiritisten 200 Rbl. entwendet haben.

[Entsetzliche Einzelheiten über die Megeleien, welche in Hayti ununterbrochen seit der Unterdrückung der Rebellion stattgefunden haben, kommen jetzt aus Havana. Alle Personen, welche an der Rebellion irgend wie theilhaftig waren, werden in der grausamsten Weise erschossen. An Bäumen gebunden, dienen sie als Zielscheibe den Soldaten, welche zuerst auf die unteren Körpertheile und dann allmählig auf die oberen schießen, bis die unglücklichen Opfer ihren Geist aufgeben.]

[Die Carrière eines Barbiergesellen.] Aus Tunis wird gemeldet, daß der ehemalige dortige Ministerpräsident Mustapha Ben Ismail, der beschuldigt wird, die Juwelen seines kürzlich verstorbenen Gebieters Sadok Bey entwendet zu haben, von dort über Malta nach Cagliari entflohen ist. Mustapha Ben Ismail war ursprünglich Barbiergefelle und Friseur und als solcher fand er auch Beschäftigung am Hof des jetzigen Bey, Achmed Bey. Dieser gewann den Barbiergefellen, der ihn durch seine Wize und Schnurren vortrefflich zu unterhalten verstand, bald ungemein lieb und ernannte ihn zu seinem Hof- und Stallmeister. Später gab er ihm eine seiner Nichten zur Frau und schenkte ihm auch ein schönes Palais. Als nach dem Tode Achmed's dessen Sohn Sadok den Thron bestieg, ernannte er den Günstling seines Vaters, obgleich derselbe weder lesen, noch schreiben konnte, zum Kriegsminister und später zum Ministerpräsidenten. Mustapha erhielt nun auch viele auswärtige Decorationen, so das Großband der Ehrenlegion und 1874 auch das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. Das Privatvermögen Mustapha's wird auf vierzig Millionen Francs geschätzt. Vor einigen Tagen wollte er nun dem Gerichtstribunale in Tunis 1,500,000 Francs als Caution erlegen und als diese zurückgewiesen wurden, entflohen er in's Ausland.

[Der Zweck des Feuerzaubers.] Ein Wirth in Bremen, seines Zeichens Engros-Händler in geräucherten Schinken, Gänsebrüsten u. hatte das Malheur, seine schon bedenklich alternde, verdrießliche Tochter nicht an den Mann gebracht zu haben. Er hatte keinen Umgang, keine Stammkneipe, keine Freude am öffentlichen Leben und seine Tochter — ebenso-

wenig. Kam der Vater nach Haus, so langweilten die Beiden sich in nicht nachzuahmender Weise, wenn es nicht gerade Gelegenheit gab, das Theater zu besuchen, woran der Vater stets seine Freude hatte. Freilich wurde sie ihm häufig durch die Tochter, der selten ein Stück gefiel, verbittert. So wohnten die Beiden auch kürzlich der Vorstellung der „Walküre“ bei. Die vortreffliche Aufführung verfehlte ihre ergreifende Wirkung auf das Publikum nicht, und voll von den Klängen des Feuerzaubers und der überaus gelungenen Darstellung des Feuermeeres verließen die Zuhörer die Räume des Theaters. Von der Gewalt der Wagner'schen Musik war auch unser Freund tief bewegt, und ganz hingerissen fragte er seine Tochter: „Nun, heute hast Du an dem Stücke doch Nichts auszu sehen?“ „Doch“, erwiderte sie, ich finde die ganze Geschichte geradezu unnatürlich. Denke doch, Siegfried, der jetzt noch nicht einmal geboren ist, soll im nächsten Theile des Stückes Brunhilde lieben, die jetzt schon erwachsen ist und doch mindestens zwanzig Jahre im Feuermeer liegen bleibt; sie wird ja viel zu alt für ihn.“ Nicht gerade artig, doch ungalant unter milderen Umständen, verjezte der mit der Macht des Rauchs so wohlbekannte Schinkenhändler: „Ja, Kind, hätte ich Dich zwanzig Jahre räuchern lassen, Du würdest Dich auch besser conservirt haben.“

### Deutscher Schulverein.

Wien, 1. Mai. 1884. Die letzte Ausschussung beschäftigte sich mit der Berathung mehrerer Anträge und Anregungen, welche der Hauptversammlung in Graz vorgelegt werden sollen, man nahm auch die Nachricht aus Graz von der Constituirung der Frauen-Ortsgruppe zur erfreulichen Kenntniß. Für das Schulgebäude in Schöflein wurde der Affecuranzbetrag angewiesen, und für einen Schulbau in Mähren eine jährliche Subvention bestimmt. Einer Gemeinde im westlichen Böhmen wurden die Kosten für einen Excurrendunterricht von vereinswegen bestritten, und die für den Schulbau in einer deutschen Sprachinsel Böhmen's bewilligte Subvention den Umständen entsprechend erhöht. Schließlich wurde für einen im Jahre 1885 auszuführenden Schulbau im südlichen Böhmen eine größere Summe eingestellt. Außerdem wurde der vorgelegte Entwurf eines Vereins-Diploms einer eingehenden Prüfung unterzogen, und die Fertigstellung einer Reinfizze bis zur Hauptversammlung in Aussicht gestellt. Der Druck des Liederbuches ist so weit vorgeschritten, daß schon im Laufe der nächsten Woche die ersten Exemplare zur Ausgabe gelangen werden. Dem deutschen Schulverein sind neuerdings zugestossen: Von der Ortsgruppe Köflach diverse Spenden

32 fl. — Von der Ortsgruppe Polane von Wurzelndorfer Gesangsvereine 60 fl. — Von der Ortsgruppe Arnau: Sammelschüz 12 fl. 59 kr., Gesellschaft Wonta 4 fl. 20 kr., Herr Ezerweng 14 fl., diverse Spenden 6 fl. 24 kr., Sammlung Bobhaesky 10 fl., Auction gelegentlich der General-Versammlung 38 fl. 72 kr., Sammlung vom Ortsgr. Vorstand 3 fl., Wette 1 fl. Sylvesterfeier 4 fl. — Von der Ortsgruppe Burgstein von Dr. Jaf 4 fl. — Von der Ortsgr. Sernberg: Ungenannter 8 fl. 10 kr., Neustädter Tischgesellschaft 12 fl., Tischgesellschaft in der Weinstube Lehnert 2 fl. Sammelschüze eben dafelbst 5 fl. 80 kr. — Von der Ortsgr. II. Bezirk Wien Sylvesterfeier 393 fl. 3 kr. hievon 30 fl. specielle Widmung für arme Kinder in Tirol. — Von der Ortsgruppe Pulkau Spenden 7 fl. — Von der Ortsgruppe Braunau-Böhmen: Vom Eidchsen-Club 1 fl. 3 kr., Tischgesellschaft Gottwald 1 fl. 40 kr., Sammlung Schroll Werkstatt 10 fl., Blechkasten be, Pawel 5 fl. 20 kr., Blechkasten-Feige 6 fl. 60 kr. ebenso bei Sarosch 2 fl. 27 kr., bei Gottwald 1 fl. 73 kr., bei Leo 2 fl. 46 kr., bei Kleibl 9 fl. 28 kr., Tischgesellschaft Scholz, Halbstadt 3 fl. 15 kr., Sylvestergesellschaft Jarosch 3 fl. 10 kr. Tischgesellschaft Reichel in Rosenthal 3 fl. 80 kr. — Von der Ortsgruppe Wieselburg Sammelschüze 4 fl. 40 kr. — Von der Ortsgruppe Altzedlisch Theater 1 fl. Schüze 48 kr. — Von der Ortsgruppe Stanzerthal verlorene Wette 1 fl. 27 kr. — Von der Ortsgruppe Neuberg: Kalender-Erträgniß 4 fl. 44 kr., Sammelschüz 3 fl. 86 kr., von der Bolzschützen-Gesellschaft 21 fl. academ. Abend Capellen 3 fl. 60 kr. — Von der Ortsgruppe Peterswald: Fest-Commerz 30 fl. 43 kr., Bildverkauf 2 fl. 90 kr. Sammelschüz 7 fl. 59 kr. — Von der Ortsgr. Rohrbach: Sylvesterfeier 50 fl., diverse Spenden 3 fl. Sylvesterfeier in Krošno 14 fl. — Von der Ortsgruppe Oskan: 2 Markensdorfer Herren 2 fl., Mostale 1 fl., Sylvesterabend Tischgesellschaft 14 fl. 95 kr. — Von der Ortsgruppe Sidlig: Sammelbüchse 4 fl., diverse Spenden 4 fl. 26 kr., Tischgesellschaft im deutschen Hause zu Liebotitz 5 fl. — Von der Ortsgruppe Freiheit: Sammelbüchse bei der „Stadt Wien“ 24 fl. 50 kr., ebenso im Brauhofsaal 6 fl., Concert im städtischen Gasthause 80 fl. 44 kr., Licitation im Brauhof Morchendorf 30 fl., Sammlung Schrötter in Johannesbad 1 fl. 86 kr., Sammlung bei Jarosky 5 fl., Sammelschüz Kühnel 3 fl. 80 kr., Sammelschüz Koch 4 fl. 9 kr., Sammlung Waldhaus 6 fl. 5 kr., von deutschen Lehrern 3 fl. 10 kr., Concert deutsches Reich 6 fl., Hotel Johannesbad 5 fl. 70 kr., Sammlung Commerzverein 10 fl., Sammlung Plogschente 1 fl. 33 kr., Sammlung Bad und Jansky 15 fl. 25 kr., Sammlung im Rathhaus-Freiheit 46 fl. 21 kr., bei Lorenz 25 fl., in

und aufnimmt in Dein gastliches Haus.“ Der Herr des Hauses fühlte Erbarmen mit ihm und sprach: „Fern sei es von mir, daß ich einem Verfolgten den Weg der Rettung verträte“, und er nahm Ibrahim in sein Haus auf, ließ ihm eine Kammer neben seinen eigenen Gemächern anweisen und ihn mit Speise und Kleidung reichlich versehen.

So hatte Ibrahim sich einige Zeit verborgen gehalten und war ein Freund des Hauses geworden; niemand forschte seinen näheren Verhältnissen nach, und niemals wurde der Punkt berührt, was ihn eigentlich zur Flucht getrieben; ebenso wollte auch Ibrahim nicht durch neugierige Fragen lästig fallen. Da er jedoch schon lange bemerkt hatte, daß sein Wohlthäter jeden Tag um eine bestimmte Stunde mit Gefolge aus dem Hause ritt und abends mit sichtbaren Zeichen der Betrübniß im Gesichte wiederkehrte, so reizte dieser Umstand seine Neugierde im hohen Grade, er hätte nur zu gerne gewußt, welches Geschäft ihn so regelmäßig hinauszuziehen konnte, wenn er nur in Trauer versenkt davon heimkehrte; er ergriff daher eines Abends die im Gespräche sich anbietende Gelegenheit und hub an: „Mein Wohlthäter, ich sehe Dich Tag für Tag ausreiten, und langsam, nachdenkend und betrübt wieder heimkehren; sage mir wohin Du gehst, welches Geschäft Dich hinausstreißt,

und ob ich Dir vielleicht dabei behilflich sein kann.“

Der Blick von jenem verdunkelte sich bei diesen Worten Ibrahim's. „So höre“ sprach er, indem sich ein ungewohnter Ernst über seine edlen Züge breitete, „ich suche den Mörder meines Vaters, ich weiß, daß er sich in Kafu aufhält; jeden Tag treibt mich die Hoffnung, ihn zu finden und Rache für meinen getödteten Vater von ihm zu fordern, hinaus, und läßt mir keine Ruhe; jeden Tag kehre ich betrübt zurück, das theure Blut, das um Rache schreit, nicht mit Blut gesühnt zu haben. — Wo soll ich ihn finden, ihn, Ibrahim Ben Soleiman, den Mörder meines Vaters?“

So sprach der Gastfreund. Aber Ibrahim's Zunge lähmte der Schreck, sein Verhängniß hatte ihn in das Haus dessen geführt, der nach seinem Blute lechzte, nach seinem Tode Verlangen trug. Diese Grausamkeit des Schicksales, daß sein Leiden nur zu verzögern schien, um ihn für größeres aufzubewahren, erfüllte ihn mit tiefen Lebensseckel, und er, der dem Tode feig entflohen, als er ihm noch in der Ferne sah, wollte ihm muthig entgegentreten, als er ihm nahe war.

Sein Entschluß war gefaßt. Er fragte den Gastfreund um seinen und seines Vaters Namen und als diese zusammentrafen, sprach er

entschlossen: „Höre, ich will Dir die Mühe, deinem Feinde in Zukunft fruchtlos nachzuspüren, ersparen, denn ich bin Ibrahim Ben Soleiman, fordere von mir Deines Vaters Blut.“

Jener erblaßte bis in die Lippen; stumm starrte er ihn an, und aus den Augen zuckte wilde Gluth; dann senkte er das Haupt nachdenkend zu Boden. Lange schwieg er, dann zog er seinen Dolch aus den Gürtel, nahm den Säbel von der Seite, übergab sie einem Diener und sprach: „Ich bin meiner selbst nicht sicher, so lange ich Waffen auf mir trage,“ und zu Ibrahim sich wendend, sprach er: „Gehe hin in Frieden, Deine That liegt ohnedies so schwer auf Dir, daß sie Dich bald dorthin treiben wird, wo jetzt mein Vater ist; er möge Dein Blut von Dir begehren, den Schutz den ich Dir, dem Flüchtlinge, gewährte, kann ich nicht in Feindschaft umwandeln. Dir dem ich die Milch der Liebe bot, nicht jetzt das Gift des Hasses reichen. Steh auf, gehe, eile, denn ich bin meiner selbst nicht sicher und Gott behüte, daß ich Dir Uebles antue.“ Dann ließ er ihn ein Pferd besteigen, ihn mit Geld und Reisevorrath versehen; jener eilte von himmen und beschloß seine Tage in Einsamkeit.

Johannesbad diverse Sammlungen 35 fl. 42 kr. — Von der Ortsgruppe Poley-Kuschowan: Jubelabend bei Herrn Richter 62 fl. 14 kr., diverse Spenden 42 fl. 41 kr., Sylvestergesellschaft Nordbahn 3 fl. 36 kr. lustige Gesellschaft 4 fl. 25 kr.

[Ortsgruppe „Umgebung Cilli.“] Die Statuten dieser Ortsgruppe, welche die Nummer 824 führt, erhielten bereits die behördliche Genehmigung.

### Einladung

an sämtliche Ortsgruppen und Freunde des deutschen Schulvereines

zu der

Sonntag, den 11. Mai 1884, Abends 8 Uhr in der Werkrestauration zu Trifail stattfindenden

constituirenden Versammlung der Ortsgruppe Trifail und Umgebung.

Der Proponent: Martin Terpotik.

### Locales und Provinciales.

Cilli, 3. Mai.

[Cillier Gemeinderath.] Unter dem Voritze des kaiserlichen Rathes Dr. Reder- mann fand gestern eine Sitzung des Gemeinde- Ausschusses statt. Von den zur Verlesung gekommenen Einläufen erwähnen wir: Eine Zuschrift der hohen Statthalterei, worin die Mittheilung gemacht wird, daß zum Gewerbeinspector für den neunten Aufsichtsbezirk Herr Dr. Valentin Bogatschnigg in Graz ernannt wurde. Eine zweite Zuschrift der hohen Statthalterei empfiehlt die Errichtung von Ortsverbänden zur Steuerung der Trunksucht. Das Schriftstück wird der Sanitäts-Commission zugewiesen. Ueber Vortrag von Uebelständen in einer Brauntweinschenke auf der Wienerstraße und eines die ganze Nacht hindurch geöffneten Caffeehauses erklärte der Bürgermeister die entsprechende Verfügungen zu treffen. — Der Lieferant der Granitwürfel Grein erklärte sich mit einer nur dreiprocentigen Preisaufzahlung einverstanden. Dem Ansuchen des hiesigen Kindergartens, um Abschreibung der für die gemietheten Localitäten vorgeschriebenen Zinskreuzer wird die Genehmigung erteilt, da genannte Anstalt ohnedies aus Gemeindemitteln erhalten wird. — Von den beiden Kammerern der deutschen Kirche kam folgendes Schreiben zur Vorlesung: Die von dem hiesigen Gemeinde-Ausschusse bestellten beiden Kammerer der deutschen Marienkirche halten es für ihre Pflicht, anzuzeigen, daß der dermalige Regens-Chor der Abtei-Stadtpfarrkirche, Herr Anton Sochor, welcher den gesanglichen und musikalischen Theil des Gottesdienstes auch in der deutschen Kirche versieht, denselben durchaus abweichend von den alten Gewohnheiten vollziehe und manchmal einen Gesang dirigire und executire, der von den bürgerlichen Besuchern genannter Kirche als nicht entsprechend bezeichnet werde. Es wird daher die löbliche Gemeindevertretung um ehefte Abstellung dieses Uebelstandes in der ihr geeignet scheinenden Weise gebeten.“ Der Bürgermeister bemerkte hiebei, daß er diesbezüglich bereits mündlich den Herrn Abt ersucht habe, den Organistendienst in der deutschen Kirche durch jemand Anderen besorgen zu lassen, daß er Herrn Sochor die von der Stadtgemeinde zukommende Remuneration sistirt und auch in Marburg bei Sr. Excellenz dem Fürstbischöfe persönlich Vorstellungen gemacht habe. Leider hätten dieselben bisher keinen Erfolg gehabt, wohl aber habe das Consistorium die Partei des Herrn Sochor ergriffen, obzwar demselben bereits vom Herrn Abte Wretschlo die Kündigung zugestekt worden sei. Es erübrige daher nur die Lösung dieser Angelegenheit im Sinne der hiesigen deutschen Bürgerschaft, welche seit dem Jahre 1811 für die Erhaltung der Kirche Sorge, die unbestrittenes Eigenthum der Stadtgemeinde ist und zur Abhaltung des deutschen

Gottesdienstes urkundlich gewidmet ist, — in energischer Weise durchzuführen. — Die Vorsteherung des Musealvereines überreichte eine Bescheidenschrift, daß von den im alten Normal- schulgebäude einquartirten Soldaten die Thüre zum Hofe des Lapidariums eingebrochen wurde u. daselbst die Strohsäcke gereinigt worden seien. Der Bürgermeister bemerkte hiebei, daß er sich bereits an das Bataillons-Commando um Abstellung dieser Unzukömmlichkeit gewendet habe. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht des Stadterweiterungs-Comités. Dieser Gegenstand wurde jedoch über Antrag des Referenten (G.R. Julius Rakusch) in vertraulicher Sitzung verhandelt. Es referirte sodann G.R. Schmidl über die Errichtung einer Hopfenmarkthalle und die Abhaltung von Hopfenmärkten in Cilli. Referent bemerkte, daß die V. Section das ihr vorgelegte Protocoll des vom Gemeinde-Ausschusse gewählten Hopfenmarkthallen-Comités eingehend geprüft und an den diesbezüglichen Anträgen nur unwesentliche Abänderungen gemacht habe. Der Gemeinderath beschloß conform den Anträgen der Section: 1. Es sei die Errichtung einer Hopfenmarkthalle durchzuführen und die höhere Genehmigung hiezu, sowie zur Abhaltung von Hopfenmärkten zu erwirken. 2. Zu diesem Behufe das der Gemeinde-Sparcasse gehörige, ehemals Adam Lassnig'sche Gebäude und zwar der Hoftract desselben zu mieten und zu adaptiren. — 3. Eine Decimalwage mit der Tragfähigkeit bis zu 200 Kilogramm anzuschaffen. 4. Dem Comité einen Betrag von 300 fl. zur Deckung der Vorauslagen gegen feinerzeitige Verrechnung vorzuschießen. 5. Das Comité hat am Schlusse des Jahres über seine Gebahrung Rechnung zu legen. — Die Durchführungsbestimmungen werden genehmigend zur Kenntniß genommen und dem Comité die weitere Ausführung übertragen. Diese Bestimmungen lauten: Das vom Gemeinde-Ausschusse bereits gewählte Fünfercomité überwacht die Geschäftsgebahrung. Zur Beforgung der Tagesgeschäfte wird ein merkantilisch gebildeter Mann vom Comité angestellt und honorirt. — Für eingelagerten Hopfen in Ballen ist zu entrichten: Für Ballen unter 50 Kilo in der Dauer bis zu einem Monate 50 kr., für Ballen über 50 Kilo in der Dauer bis zu einem Monate 1 fl. — Von allen Verkäufen, ob dieselben durch das Comité oder nicht von ihm vorgenommen werden, sind vom Verkäufer 2 Percent zu entrichten. Für schlecht getrocknete Waare wird keine Verantwortung übernommen. — Gegen Feuergefahr ist das Lager zu versichern. — Die Einlagerung und der Verkauf beginnen mit 1. August und dauern bis 15. December. Die Märkte werden jedoch nur jeden Mittwoch und Samstag abgehalten. — Telegraphische Berichte aus Saaz und Nürnberg sind zu besorgen.

[Stiftungsfest.] Die Grazer akademische Burschenschaft Stiria begeht am 7., 8. u. 9. Mai das 24. Stiftungsfest.

[Wohlthätigkeitsconcert.] Der Marburger philharmonische Verein veranstaltet am 9. d. unter Mitwirkung auswärtiger Künstler ein großes Concert zu Gunsten des patriotischen Hilfsvereines vom „weißen Kreuze.“

[Das Resultat der heurigen Assentirung] im Assentbezirke Cilli ist sehr gut ausgefallen. Das Contingent wurde vollkommen gedeckt und haben einzelne Gemeinden ihre „Schuld“ von früheren Jahren getilgt.

[Ein Römerstein.] Vor einigen Tagen wurde bei der Villa Stiger in Lava gelegentlich der Anlegung eines Hopfentrockenhouses ein Römerstein ausgegraben, welcher bezüglich der Größe alle bis heute in unserer Umgebung gemachten Funde übertrifft. Der Stein lag einen Meter tief in der Erde u. z. mit der Vorderseite zu unterst. Von der Inschrift können nur wenige Worte enträthelt werden, da das Grundwasser den Stein, der als Altar gedient haben dürfte, fast gänzlich ausgewaschen hat. Am oberem Ende des Steines befinden sich in der Mitte Relieflöpfe und zu deren beiden Seiten auspringende Löwen. Am Fuße befindet sich ein Krieger in fechtender

Stellung mit Schild und Speer. Da gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß sich in der unmittelbaren Nähe des Fundortes weitere Römersteine befinden, so werden im heurigen Spätherbste dortselbst diesbezügliche Nachgrabungen gemacht werden.

[Cillier Schützengesellschaft.] Wie an anderer Stelle unseres heutigen Blattes ersichtlich, findet Dienstag, den 6. d. eine Versammlung der Schützengesellschaft statt. Nachdem bereits seit längerer Zeit kein Lebenszeichen dieser Gesellschaft in die Oeffentlichkeit drang, so dachten wir schon, dieselbe hätte sich stillschweigend aufgelöst. Nach unseren neuesten Informationen jedoch dürfte sich das Scheitern dieser Gesellschaft wohl wieder eines besseren Erfolges erfreuen, als bisher. Es ist aber auch fast kaum zu begreifen, wie in einer Stadt Steiermarks dieses schöne männliche Vergnügen fast auf den Aussterbe-Stat gesetzt werden konnte, während es allerorts in Oesterreich, Deutschland, Frankreich und Italien sowohl vom Volke wie von den maßgebenden Kreisen gefördert wird. Doch wie gesagt, ist nunmehr die Hoffnung vorhanden, daß Cilli in dieser Beziehung nicht hinter den übrigen Städten unseres Heimatlandes zurückbleiben werde. Nach uns zugekommenen Mittheilungen soll der Schießstand nach neuesten Mustern mit drei Ständen eingerichtet werden, damit eventuell größere Freischießen stattfinden können und unter Einem auch alle Bequemlichkeit geboten würde. Um jedoch das gesteckte Ziel zu erreichen bedarf die Gesellschaft einer thatkräftigen Unterstützung. Wir zweifeln auch nicht, daß in dieser Beziehung die Munizipal-Comune und der städtischen Sparcasse sich neuerdings bewähren wird und daß auch wieder weitere Kreise dem Schützenbunde beitreten und mit neuer Lust dem schönen Mannesvergnügen huldigen werden.

[Die Angst vor dem deutschen Schulvereine.] In einem Gasthause zu St. Georgen an der Südbahn versprachen zweigang besonders erregte Slovenen demjenigen Gesinnungsgenossen, welcher beim Einzuge deutscher Gäste gelegentlich der nächstens stattfindenden gründenden Versammlung der Ortsgruppe des deutschen Schulvereines ein Transparent aushängen würde, das in der Mitte mit Roth bestrichene Feigen darstellt, eine Entlohnung von 10 fl. und außerdem 10 Eimer Wein. Die diesbezügliche Verhandlung wurde öffentlich und vor Bürgern des Marktes geführt. Hoffentlich finden die beiden Herren, deren Namen in der Redaction dieses Blattes zu erfahren sind, einen Handlanger, dem es nach dem theuren Lohne gelüftet. Wir wünschen ihnen gewiß den besten Erfolg und werden gelegentlich gerne über die näheren Details wendischer Malerkunst, namentlich wenn dieselbe sehr realistisch sein sollte, berichten.

[Kärntner-Club.] In Marburg beabsichtigen einige Kärntner einen Kärntner-Club zu gründen. Dieselben erlassen einen diesbezüglichen Aufruf in der letzten Nummer des dortigen Versöhnungs-Revolver's. — Müßen gewiß „echte“ Kärntner sein, die sich eines solchen Blattes bedienen.

[Sträflingsabgabe.] Heute gingen 7 Sträflinge zur weiteren Strafabbüßung nach der Strafanstalt Carlau bei Graz ab.

[Schubbewegung.] Im abgelauenen Monate wurden durch das hiesige Stadttamt 42 Schüblinge expedirt. Die Zahl der vom genannten Amte gefällten Verschiebungserkenntnisse betrug 14. An die Arbeitshäuser wurden 2 Individuen aus dem Sprengel der hiesigen Bezirkshauptmannschaft abgeliefert.

[In einer Pfütze ertrunken.] Das Kind der Besizerin Franziska Gerschak zu Petschownik fiel gestern in eine nicht umfriedete Pfütze und ertrank darin.

### Für Jedermann von Interesse.

Wenn nach langem Winterschlaf die Natur zu neuem Leben anhebt, in Wald und Flur der Saft der Bäume emporsteigt und die grünenden Knospen den nahe bevorstehenden Einzug des holden Frühlings verkünden, dann

tritt auch an uns die ernste Mahnung heran, diesen ewigen Kreislauf der Natur, dem wir nicht minder, wie alle sonstigen Wesen der Schöpfung unterworfen sind, nicht unbeachtet zu lassen. Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn Sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachsten und die schwersten Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit um die sich im Körper während des Jahres abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abfuhr zu entfernen und hiedurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der unsere Adern und Nerven durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Richard Brandt'schen Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medizinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, auf's Beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken, á Schachtel 70 Kreuzer, woselbst auch die Gutachten vieler practischen Aerzte gratis abgegeben werden.

### Literarisches.

[Europäische Wanderbilder] Nr. 68/69 Graz. Preis 1 Mark. Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich. Es war ein glücklicher Gedanke, die renomirte Wanderbilder-Sammlung von Orell Füssli & Co. mit dem schön gelegenen Graz zu bereichern und damit in den Sprachen der drei Hauptnationen der größten Stadt der Alpenländer ein bleibendes Denkmal zu setzen. Die Hauptstadt Steiermarks verdient in mannigfacher Weise Lob. Am Südschlinge der Alpen, verbindet sie die Vorzüge des warmen Klimas und der gesunden Berglage mit den geistigen Anregungen und Genüssen einer großen Stadt. Zwar schmückt kein eigentlicher See das weite Thal, aber die klaren Fluthen der Mur bringen Leben in die reiche Landschaft, die sich um den pittoresken steilen Felsen des Schloßberges gruppirt. Wirkungsvoll malt uns der Stiff Weber's dieses Ensemble vor die Augen, daß es uns gelüftet, dort unser Wanderzelt aufzuschlagen, oder gar ein bleibendes Heim zu suchen. Die 23 Bilder sind nicht bloß gut componirt, sondern auch sorgfältig ausgeführt und gedruckt worden. Der gediegene Text ist eine würdige Ergänzung dazu und bietet eine erschöpfende Darstellung von Vergangenheit und Gegenwart der alten Stadt. Zu tabeln sind einige weniger glücklich gewählte Bilderunterschriften.

### Aus der slovenischen Presse.

Wort- und sinngetreue Uebersetzungen zu Nutz und Frommen unserer Parteigenossen.

„Ljubljanski List“ (Amtsblatt) schreibt:

Die Völker sind gewöhnlich kurzen Gedächtnisses und die Dankbarkeit darf man nur selten zu ihren besonderen Tugenden zählen. . . . so erwägen auch bei uns die radicalen Zeitungen mit ganz ernstem Gesichte die Cardinalfrage, ob sich überhaupt in irgend welcher Beziehung unter der Taaff'schen Regierung etwas zum Besseren gewendet habe. Die verständigen Leute kommen natürlich zu einem negativen Resultat und jener Theil des Volkes, der gewöhnt ist, seine politischen Ansichten aus den Zeitungen zu schöpfen und auf die „gedruckte“ Wahrheit zu schwören, bricht immer erneuert

in den eingelernten Refrain aus: „Alles blieb beim Alten, auch das gegenwärtige System berücksichtigt nicht die Slovenen.“

Auch wir stellten uns die Frage, ob die geäußerten Anklagen begründet seien, daß sich das Ministerium Taaffe und die diesem untergeordnete krainische Landesregierung um die Entwicklung der slovenischen Nation nicht bekümmern und daß sie jene geschichtlichen Ungerechtigkeiten, die ehemals das slovenische Volk bedrückten, gar nicht berühren. Und als wir darüber nachdachten, war es uns, als ob ein unangenehmer Traum unsere Seele umklamerte.

. . . . Toga virilis preisen jetzt viele den nationalen Radicalismus aus diesem Heldenhaufen, und solche, die es einst nur unter fremden Namen (Molavša, Stanovski) wagten, Nationalvereinen beizutreten, solche Helden schreien heute am heftigsten: „Fort mit der Regierung, warum sollten die Slovenen die Regierung unterstützen, ist doch alles geblieben — beim Alten!“

Goethe sagt: „Es muß auch solche Räuze geben“ . . . .

Mit Thatfachen wollen wir beweisen, daß sich die Regierung wirklich bemüht, in Krain den Fundamentalsatz ihres Programmes zu verwirklichen, die nationale Gleichberechtigung.

Berücksichtigen wir das Schulwesen! In den letzten fünf Jahren führte die Regierung das Slovenische als Unterrichtssprache für die Mehrzahl der Gegenstände in der Laibacher Lehrerbildungsanstalt ein und machte die berühmte Einführung, daß an den Untergymnasien die slovenische Jugend in ihrer Muttersprache unterrichtet werde. Schon dies ist also abscheulicher Undant, wenn die nationale Mehrheit, verführt von einigen Schreibern, auf einmal vergessen wollte auf diesen schwerwiegenden Erwerb. Das Ministerium hat aber auch unter Einem thatsächlich bewiesen, daß ihm an der practischen Verwirklichung dieser Anordnungen gelegen sei. Ohne slovenische Lehrbücher wären alle Bestimmungen über die slovenischen Mittelschulen werthlos. — Deshalb erteilte die Regierung einigen Professoren Urlaub, nur zu dem Zwecke, damit sie sich vollkommen der schweren Arbeit zu widmen vermögen, Lehrbücher in slovenischer Sprache zu schreiben. Auch unseren wissenschaftlichen und künstlerischen (?) Bedrängnissen gegenüber blieb das Ministerium nicht apatisch. Lebhaft fühlt man das Bedürfnis eines slovenisch-deutschen Wörterbuches, welches ein wahrer Vergrößerungsspiegel der slovenischen Mundart sein müßte; damit endlich diese Arbeit gemacht werde, erhielt ein ausgezeichnetes slovenischer Schriftsteller längeren Urlaub, damit er alle seine Seelenkraft der Arbeit opfere. . . . Gerade in seiner letzten Nummer wehklagt das „Laibacher Wochenblatt“, daß die slovenische Partei von der Regierung ein schönes Ostergeschenk erhielt durch die Umgestaltung der Wahlordnung der Handelskammer. Von den Personalveränderungen, die vielfach von viel größerem Gewichte sind als Verordnungen, haben wir gar nicht nöthig zu sprechen, jeder der nur oberflächlich den Beamten-Schematismus der letzten Jahre durchsieht, kann leicht darüber urtheilen, ob die Klagen in Rücksicht auf die diesbezüglichen Veränderungen berechtigt sind oder nicht.

Auf Grundlage dieser unumstößlichen Facta möge der Leser selbst urtheilen, ob die jetzige Regierung in Krain alles ließ — beim Alten!“

Dasselbe Blatt polemisiert gegen die „Radicalen“ in seiner Nummer vom 16. April in folgender Weise. . . . An der Spitze dieser Leute die, wie ein slavisches Sprichwort sagt, „vom Brote besoffen sind“ steht unser wackerer „Slovenski Narod“, der aus seiner Unabhängigkeit den „Strat“ gebirgt und sich den „Slovan“ als Gefährten zugesellt, damit ihm beide helfen, gegen die Regierung zu hehen. . . . die Regierung hat zu schweigen, Slovenski Narod hat

das Wort, weiß doch nur „Narod“ allein was für die Slovenen gut ist.

„Ljubljanski List“ wird zu erscheinen nicht aufhören, so lange es die Regierung unterstützt, „Slovenec“ aber in die Welt gehen, so lange ihn unsere Geistlichkeit hält, „Slovenski Narod“ aber wird leben, so lange wir leben werden, (d. h. wir Slovenen), die wir zu unserer Volkstimme haben!“ So that in seiner letzten Nummer „Slovan“ der Welt feierlich kund und zu wissen, der in seinem Geiste auch schon sieht, wie der slovenische See sich ins slavische Meer ergießt! „Wir, die wir nicht wie „Slovan“ Prophetengaben besitzen und daher nicht wissen, wie lange wir leben werden und wie lange „Slovan“ allein, und mit „Narod“ und „Strat“ vereint, wir erlauben uns nur unterthänigst anzufragen, von wann angefangen „Narod der Unabhängige“ die Stimme der slovenischen Nation ist? War er vielleicht auch damals diese Stimme als er sich gegen die katholische Kirche verging? Oder vielleicht damals, als er — unter dem Schilde seiner Unabhängigkeit — die Slovenen gegen ihren Liebling, den verstorbenen Dr. Bleiweiß aufhobte, dessen Gehirn der freisinnige „Slovenski Narod“ in seiner Weisheit anatomisch durchsuchte und schließlich, da er es nicht seinem ähnlich fand, unabhängig seine Diagnose oder das ärztliche Urtheil abgab, daß das Gehirn des Bleiweiß schon gealtert und geschwächt sei? „Slovenski Narod“ sieht vor sich nicht mehr seine Nemcurje und Nemskutarje, welchen er früher Tag für Tag in den Haaren lag, es fehlen ihm Fabricate für sein Blatt, deshalb auf! mit neuer größerer Kraft auf — die Regierung. . . .“

### Eingefendet.\*)

Geehrter Herr Redacteur!

Ich ersuche nachstehende, im Sinne des § 19 Preß-Gesetz gestellte Berichtigung aufzunehmen:

In der Nummer 35 der „Deutschen Wacht“ vom 1. Mai l. J. wird in der Notiz „Abgetrumpft“ erzählt, daß ich durch eine Magd einen Brief mit deutscher Adresse aufgeben ließ, und darum auch einen deutschen Aufgabeschein erhielt. Auf das hin wäre ich wuthschraubend zur Post gestürzt und hätte kategorisch die Ausfertigung eines slovenischen Aufgabescheines verlangt. Letzteres ist nun unwahr. Ich kam nur deshalb nachträglich selbst zur Post, weil der Postbeamte in seinem Pflichteifer vergessen hatte, den Betrag der entrichteten Gebühr auf dem Receptisse anzumerken. Da ich den Geldbrief in der Eigenschaft als Vormund aufgegeben, mußte ich eine Bestätigung über die entrichtete Gebühr haben, um mich seiner Zeit ausweisen zu können. Ich verlangte deshalb eine correcte Ausfertigung des Receptisses, und wagte nebenbei die Frage zu stellen, ob es nicht möglich wäre, ein doppelsprachiges Receptisse zu bekommen, über welche Frage sich aber der Herr Beamte gar sehr ereiferte und mich belehrte, daß ich ein doppelsprachiges Receptisse nicht verlangen könne, weil die Adresse des Briefes deutsch geschrieben war. Ich erwiderte: „Deswegen brauchen Sie nicht so zu schreien; wenn man nur über slovenisch adressirte Sendungen doppelsprachige Receptisse verlangen darf, so lassen Sie das kundmachen, damit man sich richten kann.“ — Darauf ging ich in der That still und ruhig fort.

Dies der Sachverhalt.

Marburg am 2. Mai. 1884.

Josef Rapoc.

### Berichtigung

der von der „Deutschen Wacht“ vom 24. d. M. gebrachten Notiz betreffend den Raubmörder Carl Civan. Es ist unwahr, daß Carl Civan Herrführer oder ein hervorragendes Mitglied des „Sav. Sokol“ war. Civan ist als heurlaubter k. k. Zugführer vor 2 Jahren nebst andern als Vorturner aufgenommen, doch von der vorigjährigen ordentlichen Generalversamm-

\*) Für Form und Inhalt ist die Action nicht verantwortlich.

lung des „Savinski Sokol“ ausgeschlossen worden.

Achtungsvoll

Der Ausschuss des „Sav. Sokol“.

Wir haben zwar nicht behauptet, daß Civan bis in die letzte Zeit dem „Savinski Sokol“ angehörte; wir wären daher zu dieser Berichtigung gar nicht verpflichtet gewesen. Wir bringen jedoch dieselbe und bemerken, daß unser Gewährsmann aus dem oberen Sannthale mit den Verhältnissen des „Sokol“ sehr genau bekannt ist. Von einem solchen Beschlusse, wie ihn die Berichtigung enthält, wußte jedoch weder er, noch sonst irgend Jemand etwas. Wohl aber weiß er, daß am Tage der Verhaftung Civans, dessen Sokolkleider schleunigst abgeholt wurden. Es gewinnt daher den Anschein, daß der fragliche Beschluß etwas verspätet gefaßt wurde.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

### Volkswirtschaftliches.

[Geflügel ausstellung.] Der erste steiermärkische Geflügelzuchtverein veranstaltet in Marburg in der Zeit vom 22. bis 25. Mai eine Geflügel ausstellung. Anmeldungen sind bis 11. d. beim Secretariat des genannten Vereines (Graz, Glacisstraße Nr. 67) zu überreichen.

[Saatenstand.] Nach officiellen Berichten, reichend bis 20. v., erwies sich die seit Monatsfrist vorherrschend kühle Witterung im allgemeinen sehr nützlich. Sehr gelobt wird der Stand des Rapses in Böhmen und Mähren. Die zeitlicher gebauten Sommer-Saaten sind meistens schön. — Der Anbau der Zuckerrüben ist in Böhmen, Mähren und Schlessien schon ziemlich weit vorgeschritten, in manchen Gegenden schon beendet; dasselbe gilt von dem Legen der Kartoffeln in diesen Ländern sowohl, als auch in jenem der mittleren und südlichen Zone. — Hopfen wurde bereits geschnitten und zeigt sich dabei gesund und kräftig. Die Obstblüthe hat durch Fröste mäßig gelitten.

[Für Raucher.] Laut Finanzministerial-Erlasses von 26. März 1884 wurde verfügt, daß bei den Austria- und Stambul-Cigaretten des allgemeinen Tarifes (Tarifs-Post E 1 und 2), welche dormalen nur in geschlossenen Original-Cartons und Büchsen verkauft werden dürfen, mit 1. Mai 1884 der stückweise Verkauf eingeführt werde, und daß ferner mit diesem Tage folgende reduzirte Tarifspreise in Wirksamkeit eintreten: Austria 2 fl. 80 kr. per 100 Stück für Verschleißer, 3 fl. per 100 Stück und 3 kr. per 1 St. für Consumenten; Stambul 2 fl. 35 kr per 100 St.

für Verschleißer, 2 fl. 50 kr. per 100 Stück und 2 1/2 kr. p.r 1 Stück für Consumenten.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate April 1884 in Cilli: per Hektoliter Weizen fl. 8.95 Korn fl. 5.70, Gerste fl. 4.60, Hafer fl. 3.66, Kukuruz fl. 5.70, Hirse fl. 5.90, Haideen fl. 6.—, Erdäpfel fl. 2.12 per 100 Kilogramm Heu fl. 2.32, Kornlagerstroh fl. 2.15, Weizenlagerstroh fl. 1.80, Streustroh fl. —.90. Fleischnpreise pro Mai 1884. 1 Kilogr. Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch 60 u. — kr., Schweinefleisch 60 u. — kr. Schöpjenfleisch 40 kr.

### Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen. Eröffnung neuer Grundbücher mehrerer Gemeinden in den Gerichts-Bezirken Rohitsch, Gonobitz, St. Martin, Luttenberg, Pettau und Drachenburg betreffend. Termin 31. October 1884 zur Erhebung des Widerspruchs wegen bürgerlicher Rangordnung im neuen Grundbuche mehrerer Gemeinden der Gerichts-Bezirke Cilli, Pettau, Oberradkersburg, Windisch-Graz, Mahrenberg, Ober-Landes-Gericht Graz. — Curatel-Verhängung über Agnes Toplat aus Oblakow ob Blödsimnes. B.-G. Pettau.

Vicitationen. Relicitation der Realität des Andreas Murscheg, Dom.-Nr. 65 ad Gutenhag. Sch.-W. 180 fl. am 9. Mai. B.-G. St. Leonhardt. — Des Anton Volcanšek in Oberpohanca. Meistboth 100 fl. am 10. Mai. B.-G. Kann. —

### Course der Wiener Börse vom 3. Mai 1884.

Goldrente	101.10
Einheitliche Staatsschuld in Noten	80.25
„ „ in Silber	81.35
Märzrente 5%	96.—
Banlactien	855.—
Creditactien	317.90
London wista	121.40
Napoleon'd'or	9.64 1/2
l. l. Münzducaten	5.71
100 Reichsmark	59.45

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reinstes  
alkalisches  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Etiquette: Korkbrand  
wie nebenstehend  
genau zu beachten. **MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**

# Johann Rakusch in Cilli

Herrengasse No 6,

bringt folgende Geschäftszweige in empfehlende Erinnerung:

## Die Buchdruckerei,

eingerrichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best konstruirten Maschinen, übernimmt alle Druck-Arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

## Die Papier-, Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

hält ein großes Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen-Papieren, Couverts cc. cc., sowie überhaupt sämtliche in obige fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

## Verlag von Drucksorten

für Gemeinde-Aemter, Kirche und Pfarrämter, Schulen, Advocaten, Aerzte, Kaufleute, Gastwirths, Hausbesitzer cc.

## Die Leihbibliothek, 3000 Bände umfassend,

wurde soeben um eine bedeutende Anzahl der neuesten Romane bereichert. — Der neue Catalog erscheint demnächst.

## Färbige Erden und Erze

würden in grosser Menge zu kaufen gesucht. Muster mit Angabe des Fundortes etc. bittet man an die

**Göstinger Farbenfabrik bei Graz**

297-3

einzusenden.

# 500,000 Mark zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt im glücklichsten Falle der Haupttreffer in der von der Regierung mit dem ganzen Staatsvermögen garantierten Hamburger Geldlotterie.

Die Lotterie enthält **50.500 Gewinne**, welche in 7 Abtheilungen ausgelost werden. Mehr wie die Hälfte aller Loose müssen gewinnen. Keine Lotterie bietet solch' günstige Gewinnchancen. Speziell sind die 50.500 Gewinne wie folgt eingetheilt:

1 Prämie	à	Mark	300,000
1 Gewinn	à	"	200,000
2 Gewinne	à	"	100,000
1 Gewinn	à	"	90,000
1 Gewinn	à	"	80,000
2 Gewinne	à	"	70,000
1 Gewinn	à	"	60,000
2 Gewinne	à	"	50,000
1 Gewinn	à	"	30,000
5 Gewinne	à	"	20,000
8 Gewinne	à	"	15,000
26 Gewinne	à	"	10,000
56 Gewinne	à	"	5,000
106 Gewinne	à	"	3,000
253 Gewinne	à	"	2,000
6 Gewinne	à	"	1,500
515 Gewinne	à	"	1,000
1086 Gewinne	à	"	500
60 Gewinne	à	"	200
63 Gewinne	à	"	150
29620 Gewinne	à	"	145

19340 Gewinne à M. 124, 100, 94, 67, 49 und 20.

Der Preis der Loose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Abtheilung:

Oest. Währ.	3.50	für ganze Originallose
"	1.75	für halbe Originallose
"	—,90	für viertel Originallose

Wir bitten mit den Bestellungen den entfallenden Betrag in Banknoten oder in österr.-ungar. Postmarken zu übersenden; am Bequemsten ist die Zusendung pr. Postanweisung.

Bei Zusendung der bestellten Loose legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus Alles genau zu ersehen ist. — Sollte irgend einem Empfänger das Ziehungsprogramm nicht conveniren, sind wir bereit, die Loose vor Beginn der Ziehung zurückzunehmen, und das dafür bezahlte Geld zu retourniren.

Der Name jedes Bestellers wird in den Lotterieregistern notirt, und sofort nach jeder Ziehung erhält jeder Loosbesitzer von uns direct, ohne dass eine Aufforderung nöthig ist, die amtliche Ziehungsliste.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt unter Staatscontrole nach jeder Ziehung.

Unsere Firma besteht schon seit mehr als 70 Jahren und seit dieser Zeit waren wir schon oft in der Lage, in Oesterreich-Ungarn Haupttreffer von 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 Mark etc. auszubezahlen und haben dadurch das Glück vieler Familien in Oesterreich-Ungarn begründet. Tausende werden oft an Unternehmungen gewagt, wo der in Aussicht stehende Gewinn noch ungewiss, es ist daher jedenfalls eben so richtig, einige Gulden für den Ankauf eines Looses zu wagen in einer vom Staate ausgehenden und garantierten Lotterie, die solch' grossartige Chancen bietet, und wo man sofort ein grosses Capital erreichen kann.

In Anbetracht der bedeutenden Theilnahme, welche für diese Staatslotterie in sichere Aussicht steht, bitten wir die Bestellungen schnellmöglichst zu übersenden, keinesfalls aber später als

**15. Mai d. J.**

damit wir noch vor Beginn der Ziehung alle Aufträge prompt und exact ausführen können.

Man beliebe die Bestellung direct an uns zu adressiren.

**Jsenthal & Co.**  
Hamburg.

240-1

## Tapeten

neuester Gattung,

in stylvollen Blumen und orientalischen Dessins von den einfachsten bis elegantesten, und zwar in Naturell, Glanz, matt, Gold, Velour, Leder und Stoff-Imitationen, mit passenden Plafonds wie auch allen hiezu nöthigen Decorations-Gegenständen. Anempfehlenswerth für Wohnungen, Hôtels, Café's etc. in grösster Auswahl bei

# Philipp Haas & Söhne

Herrengasse, GRAZ, Landhaus.

Tapeten-Musterkarten stehen zu Diensten. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen, bereitwilligst. 198--

221-18

## 500 Gulden

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **R. Tüchler**, Apotheker, W. Rösler's Neffe Nachfolger Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit

hat sich seit jeher bestens bewährt eine

## Blutreinigung-Cur

im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnete und wirksamste Mittel hiezu ist

**J. Herbabny's verstärkter**

## Sarsaparilla-Syrup.



**J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup** wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation

untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen u. krankhaften Säfte, angehäuftes Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensansen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muss obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: **J. Kupferschmid**, **Baumbach's Erben**, Apoth. **Deutsch-Landsberg**: **S. Müller**, **Feldbach**: **J. König**, **Gonobitz**: **J. Vospisichil**, **Graz**: **Anton Redwed**, **Leibnitz**: **D. Ruffheim**, **Marburg**: **S. Bancalari**, **Pettau**: **E. Wehrbalk**, **S. Gliaich**, **Nadersburg**: **E. Aubriou**, **Wolfsberg**: **A. Luth**.

Unfehlbar!



Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes

## ROBORANTUM

(Barterzeugungs-Mittel)

ohne Erfolg bleibt.

Ebenso sicher wirkend bei **Kahlköpfigkeit**, **Schuppenbildung**, **Haarausfall** und **Ergrauen der Haare**. Erfolg bei mehrmaligem tüchtigem Einreiben garantiert. — Versandt in Originalflaschen à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1 durch **J. Grollich in Brünn**. Das **Roborantium** wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen bei **Gedächtnisschwäche** und **Kopfschmerz** angewendet, was eingelaufene Anerkennungs-schreiben nachweisen.

Auszug aus Erkennungsschreiben.

Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt. **Heinrich Hanselka**, Nr. 29 in Stauding, Oest.-Schl. 11./12. 1882.

Ich sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines Kopfes.

**Anton Unger**, Nr. 1116 in Warnsdorf in Böhmen 5./8. 1882.

Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben. **Robert Douth** in Wichau bei Starckenbach (Böhmen) 22./10. 1882.

**Eau de Hébè**, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weisse und Ueppigkeit der Körperformen, entfernt Sommersprossen und Leberflecke. Preis 85 kr.

**Bouquet du Serail de Grollich**. Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt. Die Perle aller Parfüms. Wegen der aussergewöhnlich eleganten Ausstattung auch als pract. Festgeschenk verwendbar. Preis fl. 1.50.

**DEPOT in Cilli**: **F. Pellé**, vormals **Karl Krisper**, Kaufmann. **Marburg**: **Josef Martinz**. **Graz**: **Kaspar Röth**, Murplatz 1. **Laibach**: **Ed. Mahr**. **Klagenfurt**: **Ed. Posselt**, Droguerie. **Villach**: **F. Scholz**, Apotheker. 150-52

Kein Schwindel!

## Ausverkauf.

Wegen Ableben

des Herrn **Emerich Tappeiner** in **Marburg** wird das

## Waarenlager

in **Glas, Porcellan & Steingut** zum grossen Theile

unter dem Einkaufspreis verkauft.

286-3



Zu beziehen bei den Herren **TRAUN & STIGER**, **FRANZ ZANGGER** und allen renommirten Handlungen in Cilli und Umgebung.

**Das Beste der Neuzeit!**

Die Marburger  
**Draht-Netz-Matratzen-Erzeugung**  
**B. RITTER**

empfehlen ihre neu verbesserten, elastischen Draht-Netz-Matratzen



**Von unverwüthlicher Dauer!**

Keine Reparatur nöthig!

Kein Ungetzteser möglich!

174-52

(Bett-Einsätze), bestes Erzeugnis, zu den billigsten Preisen und liefert selbe in Holz- oder Eisen-Rahmen und in eisernen, zusammenlegbaren Betten, wo die Draht-Matratze schon fest angebracht ist. Besonders geeignet für Hôtels, Bade-Anstalten, Spitäler und sonstige Institute.

**Lungenkranken,**

**Schwindsüchtigen** etc. wird **kostenfrei** ein ganz vorzügliches Heilmittel mitgetheilt. Anfragen beantwortet gern

**Theodor Rössner, Leipzig.**

617-80

**Man biete dem Glücke die Hand!**

**500,000 Mark**

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Loosen **50.500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **500,000** speciell aber

1 Gew. à M. 300,000	26 Gew. à M. 10,000
1 Gew. à M. 200,000	56 Gew. à M. 5000
2 Gew. à M. 100,000	106 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 90,000	253 Gew. à M. 2000
1 Gew. à M. 80,000	6 Gew. à M. 1500
2 Gew. à M. 70,000	515 Gew. à M. 1000
1 Gew. à M. 60,000	1036 Gew. à M. 500
2 Gew. à M. 50,000	29020 Gew. à M. 145
1 Gew. à M. 30,000	19.463 Gewinne à M. 200.
5 Gew. à M. 20,000	150, 124, 100, 94, 67,
3 Gew. à M. 15,000	40, 20.

Von diesen Gewinner gelangen in erster Classe 4000 in Gesamtsumme von M. 157.000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf Mark 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf eventuell M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos	nur fl. 3.50 kr. ö. W.
1 halbes	" " " 1.75 " "
1 viertel	" " " -90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc. 268-12

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Btheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seitner geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. D. O.

**OFNER**

**RÁKÓCZY**

**BITTERWASSER,**

245-10

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest. Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird von Prof. Dr. Gebhardt in Budapest und neuestens von Prof. Dr. von Rokitsansky Innsbruck, Prof. Dr. Zeissel Wien und Prof. Dr. Sigl Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organen und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen.

Vorräthig in allen Mineralwasser-Handlungen und den meisten Apotheken in stets frischer Füllung. Ersucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.

**Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.**

**Depôt in Cilli:** Baumbach'sche Apotheke, Josef Kupferschmidt, Apotheke, Ferd. Pellé, M. Matić, Alois Walland, Specereiwaaren-Handlungen. **Im Markt Tüffer** bei Andreas Elsbacher.

**Oeffentlicher Dank.**

Meine Frau war durch hartnäckigen **Rheumatismus in allen Gliedern**, mit starker Anschwellung der Hände und Füsse so weit gekommen, dass sie **zwei Jahre** hindurch **im Bette** liegen musste und die **fürchterlichsten Schmerzen** zu erleiden hatte.

Kein Mittel wollte helfen, es wurde im Gegentheil immer schlimmer.

Da wurde ich, durch die **Heilung** des Herrn Uhrmacher August Sternath in Feldkirchen von einem **ähnlichen** Leiden, auf das **Breslauer Universum** aufmerksam gemacht und liess meine Frau dasselbe gebrauchen.

Bei dem ersten Fläschchen konnte man von einer Besserung nichts sagen, aber beim zweiten Fläschchen liessen schon die Schmerzen **bedeutend nach** und so gebrauchte meine Frau das dritte und vierte, welches sie jetzt derart **vollständig hergestellt** hat, dass sie alle Hausarbeiten **selbst** wieder verrichtet.

Ich halte es daher für Menschenpflicht, solches hierdurch öffentlich bekannt zu machen und dieses **Breslauer Universum** allen Leidenden **angelegentlichst** und auf das beste zu **empfehlen**.

**Anton Mrak, Holz-Agent,**  
in Poitschach bei Feldkirchen (in Kärnten).

153-26

**ANMERKUNG.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten** u. s. w. bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl. zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben:

In **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker,

in Deutsch-Landsberg bei H. Müller, Apoth.	in Leibnitz bei Othmar Russeim, Ap.
„ Feldbach bei Jos. König, Ap.	„ Marburg a. Drau bei W. A. König, Ap.
„ Friesach bei A. Aichinger, Ap.	„ Neumarkt i. Steierm. bei Otto Maly, Ap.
„ Frohnleiten bei V. Blumauer, Ap.	„ Pettau bei Hugo Eliasch, Ap.
„ Fürstenfeld bei A. Schröckenfux Ap.	„ Rottenmann bei Franz Moro, Ap.
„ Gonobitz bei J. Pospischil, Ap.	„ Tarvis bei Joh. Siegel, Ap.
„ Graz bei F. X. Gschihay, Ap.	„ Villach bei Friedrich Scholz, Ap.
„ Klagenfurt bei W. Thurnwald, Ap.	„ Weiz bei C. Maly, Ap.

**Gewinnbringende Speculation.**

Mit nur **300 Gulden Prämien-Einsatz** kann man ein volles Monat mit

**50 Credit-Actien**

speculiren, bei Ausnützung der Tendenz 450-600 Gulden und auch mehr verdienen bei **fortgesetzter Prämien-Einzahlung** kann man sich eine Existenz gründen und leicht jährlich einen ansehnlichen Betrag ins Verdienen bringen. Diesbezügliche, sowie alle in das Bank-, Börse- und Wechselgeschäft einschlagenden Informationen ertheilt franco und gratis das protocollirte

**Bankhaus Hermann Knöpfmacher**

Firmabestand seit 1869

**Wien, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11.**

257-6 Telegramm-Adresse: Knöpfmacher, Börse, Wien.

**LIEBIG'S KUMYS (Steppenmilch)**

243-52

ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculosa, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächenzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Dr. Hartung's Kumy's Anstalt Berlin S. Kommandantenstrasse 56 versendet Liebig's Kumys Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an. à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

**Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.**

# Licitation.

Wegen Verkauf der Realität werden am 7. Mai Vormittags

im Posthause zu Franz

nachstehende Gegenstände licitando verkauft:

Ein geschlossener Wagen, ein Pferdgeschirr, eine Stute sammt Fohlen, ein älteres Prachtfohlen, drei Kühe, zwei Ochsen, diverses Getreide, Heu, Klee, Stroh, leere Fässer, drei Halben Wein, zwei Zimmer-Garnituren, verschiedene Möbel, Betten nebst Matratzen u. Pöster, Badewanne, Douche-Apparat, ein Papageikäfig aus Messing, Wanduhren, eine Bären- und eine Wolfsdecke, div. Service und Hausgeräthe.

Das echte  
**Dr. Popp'sche**  
**Anatherin-Mundwasser**

wird allerorts bei Krankheiten des Mundes und der Zähne von den Aerzten mit den grössten Erfolgen angewendet.

Der Unterzeichnete hat bei verschiedenen Krankheiten des Mundes und der Zähne das priv. Anatherin-Mundwasser des k. k. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp in Wien, und zwar stets mit dem grössten Erfolge verordnet; er empfiehlt daher dasselbe aus ganzer Ueberzeugung.  
Berlin.

**Dr. Born,**  
Dr. d. Mdz., Mitglied d. Wr. Doctoren-Collegiums u. d. Wr. med. Facultät.

Zu haben in Cilli: Baumbach's Erben, J. Kupferschmid, Apotheker. Rann: J. Svidersic, Apoth. W.-Landsberg: S. Vaczulik, Apoth. Gonobitz: C. Fleischer, Apoth. W.-Feistritz: A. v. Gutkowsky, Apoth.

Stets am Lager:  
Neuestes in Papierconfection

**Briefpapiere & Correspondenzkarten**

in prächtiger Ausstattung bei  
**JOHANN RAKUSCH.**

**Wiener Central-Viehmarkt**  
**St. Marx.**

Die **Wiener Vieh- & Fleischmarkt-Cassa St. Marx** besorgt den **commissionsweisen Verkauf** der für den Wiener Viehmarkt einlangenden Marktartikel durch beeidete Marktagenten, deren erprobte Thätigkeit unseren Einsendern zu Statten kommt.

Die Märkte werden für **Rinder** am **Montag**, für **Schweine** am **Dienstag**, für **Schafe** und **Jungvieh** am **Donnerstag** abgehalten.

Transporte von lebendem Vieh sind derart zu versenden, dass dasselbe zwei Tage, spätestens 1 Tag vor dem jeweiligen Markte einlangt. — Fracht, Fütterungs-, Marktspeisen und Agentengebühr werden dem Einsender zu **Originalpreisen** in Rechnung gestellt. 283-3

Die Sendungen sind an die **Wiener Vieh- und Fleischmarkt-Cassa St. Marx** zu adressiren. — Als Verkaufgebühr berechnet dieselbe bis auf Weiteres für **Rinder**  $\frac{1}{10}$ tel % für die **übrigen Marktartikel**  $\frac{1}{10}$ tel % vom Verkaufsbetrage.

**Sämmtliche Aufträge** werden auf **solidester** Basis durchgeführt und alle Auskünfte bereitwilligst ertheilt.

**Wiener Vieh- & Fleischmarkt-Cassa**  
**St. Marx, Wien.**

**ALLEIN-DEPOT**  
FÜR  
**ÖSTERREICH-UNGARN**  
**B. FÜRTH**  
PRAG.

**DIE BESTE FEDER**  
IST  
**PATENT- RUNDSPITZ-FEDER**

TUNIKON'S PATENT

MATERIALENTWICKELUNG

SCHUTZ MARKE

Diese neu erfundene Rundspitz-Feder kreuzt sich, gleitet leicht selbst über darrn, besitzt die Hand nicht hartigkeit und ermüdet die Hand nicht. Sie ist von den ersten Autoritäten u. Fachblättern, England, Amerika, Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, Portugal, etc. etc. empfohlen und ist in jeder Schreibungsart anwendbar.

Kontrollieren Sie die Feder vor dem Gebrauch auf die Beschriftung: **TUNIKON'S PATENT RUNDSPITZ-FEDER** und die Beschriftung des Fabrikanten **B. FÜRTH PRAG**.

Zu haben bei  
**Joh. Rakusch,**  
Papier-Handlung  
Herrngasse Nr. 6, CILLI, Nr. 6 Herrngasse.

# Adolf C. Glaser in Cilli

am Hauptplatz

empfeilt einem P. T. Publicum sein reich assortirtes Lager in **Galanterie-, Spiel-, Kurz- und Nürnbergerwaaren** in grösster Auswahl bei solider und billigster Bedienung.

DEPOT  
für Südsteiermark der  
**echten**  
**Fritsch'schen Sonnenblumenseife.**

Fabriks-Niederlage  
von  
**Fenster-Roletten.**

Grosses Lager  
von  
**Korbwaaren.**

**Alles**  
in Fischerei-Requisiten.  
Optisches Waarenlager.

Zur Saison:  
**Patentirte Kinderwägen, Velocipèdes,  
Schaukeln etc.**

Grosse Auswahl in Spielsachen für Haus und Feld.

Für die Reise:  
**Koffers, Körbe, Taschen**  
und alle sonstigen **Reiserequisiten.**

**Fuss- und Hängematten, Schirme,  
Stöcke & Feldsessel.**

NEUESTES  
in  
**Cravatten, Damen- und  
Herrenschmuck.**

Grosse Auswahl  
in Sommer-Strümpfe neuesten Dessins, Kinder Lack-Schürzen, Damen Leinen- und Lüster-Schürzen.

**Violinen,  
Zithern, Guitars, Melodiums etc.**  
und alle Sorten Saiten der besten Qualität.

Neuestes in Briefpapieren.  
**Gummi-Artikel.**

Schuhwaaren alle Sorten für Kinder, Mädchen und Knaben.

Haus-, Bade-, Commode-Schuhe, Pantoffels. — Patent Spagat-Turnschuhe.

## Bäckerei & Wirthsgeschäft.

Es wird ein Geschäftsführer für diese zwei vereinigten Gewerbe gesucht; derselbe muss verehelicht, von gesetztem Alter, geschäftskundig, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, von solidem Benehmen, treu und cautionsfähig sein.

Anfragen sind zu richten an das Auskunftskomptoir **Zangger in Cilli.** 291—3

## Hotel Elefant, Cilli.

Empfehlte schöne, comfortable Zimmern, vorzügliche Speisen und Getränke. Preise mässig, aufmerksame Bedienung, schöner, schattiger Sitzgarten. Auch ist daselbst

### feines Pilsner-Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen fortwährend im Ausschank.

Auch gebe bekannt, dass ich das

### Schreiner's Bier-Depot

übernommen habe und bemüht sein werde, die geehrten Herren Bier-Abnehmer in möglichster Weise zufrieden zu stellen.

Um recht lebhaft Abnahme ersucht  
Hochachtungsvoll

Thomas Schuch.

267—

## Blauen Düngergyps

verkauft en gros und en detail billigst

Alois Walland,

Cilli, Hauptplatz u. Postgasse.

Mit dem höchsten Preise ausgezeichnet.

## H. LOHR & SOHN IN SAAZ

General-Depôt für die Monarchie  
empfehlen

Original

## engl. Hopfenhürden-Leinwand

in allen Breiten

zu Fabrikspreisen.

Auch in Cilli bei den Herren

### Traun & Stiger.

Gleichzeitig beehren uns, unsere Dienste zur solidesten Lieferung

### Saazer Hopfen-Setzlinge (Fechser)

aus den vorzüglichsten Lagen auf's Angelegentlichste anzubieten.

123—

## Homeriana-Thee

(Sibirisches Polygoneum).

194—



Paul Homers

Die von Paolo Homero auf seinen Reisen in Sibirien entdeckte u. nach Europa importirte, nach seinem Namen Homeriana genannte Pflanze, welche, als Thee-Absud genommen, eine durch 485 Atteste bestätigte, ausgezeichnete heilende Wirkung bei Bronchial- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung der Luftwege überhaupt hervorbringt.

ist in der Apotheke des Herrn J. Kupferschmid, Cilli, vorräthig u. für Oesterreich-Ungarn nur von demselben zu beziehen. Das Paket zu 60 Gramm für zwei Tage kostet fl. 1-20. — Aerztliche nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. Rud. Nauss, Specialist für Krankheiten der Brust- u. Bauchorgane, I. Kärntnerstrasse 19, während seiner Ordinations-Stunden v. 2—4 Uhr. NB. Jedes Paket ist mit der gerichtlich deponirten Schutzmarke und dem Facsimile versehen. Per Post werden nur 5 Pakete versendet. Emballage 20 kr. mehr. Die Broschüre allein gegen Einsendung von 25 kr. Porto.

## Die Cillier Scheiben-Schützengesellschaft

ladet alle inscribirten Herren Schützen und solche Schützenfreunde, die der Gesellschaft beizutreten geseonnen sind, zu der **am Dienstag, den 6. d. Mts., um 8 Uhr Abends im Clubzimmer (rechts) des „Hôtel Elefant“** stattfindenden

## GENERALVERSAMMLUNG

höflichst zum Erscheinen ein.

### Tagesordnung.

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1883.
3. Neuwahl der Functionäre.
4. Allfällige Anträge.

308—1

Der Schützenmeister.

Soeben frisch angekommen und durch die

## ganze Sommer-Saison zu haben:

Liptauer Primsen,  
Olmützer Quargeln,  
Emmenthaler,  
Sannthaler,  
Rogeiser,  
Romatur,  
Imperial,  
Parmesan,  
und  
Grojer Käse,

sowie hochfeine

ungarische & Veroneser  
Salami

bei

ALOIS WALLAND in CILLI,  
Hauptplatz und Postgasse.

277—

## R. NOWAK's Hafnerei

in Gaberje Nr. 5 bei Cilli

empfehlte ihr Lager von fertigen, feuerfesten **Thon-Oefen**. Auch werden Oefen nach den neuesten, verschiedenartigsten Zeichnungen schnellstens, billigst u. in verschiedenen Farben angefertigt.

**Bestellte Oefen** (nach Angabe der Grösse und Glasurfarbe) werden auf Wunsch prompt und billigst ausgeführt. 282—10

## Ein neuer Regenschirm

wurde während der Frühlingsfeier des deutschen Schulvereines im Casino vom Eigenthümer verlegt. Es wird ersucht, den Schirm, sobald er sich vorfinden sollte, in der Expedition d. Bl. abzuliefern. 312—1

## Möblirtes Zimmer

ist sogleich zu vermieten. — Neugasse Nro 157, im I. Stock. 314—1

## 2 möblirte Zimmer

am Hauptplatz sind mit 1. Juni zu vermieten. Näheres in der Administration.

## Ursula Lang

empfehlte ihren

## Möbel-Verkauf

in der **Herrngasse Nr. 125** einem gütigen Zuspruche, da in demselben alle Gattungen **Möbeln** und **Bettfournituren** sich stets in **grosser Auswahl** am Lager befinden. 293—3

## Ein Clavier,

kleiner, überspielter Patent-Stutzflügel mit 6 $\frac{1}{2}$  Octaven gegen Baarzahlung **um 65 fl.** Schulgasse Nr. 141 zu verkaufen. 292—3

## Damenkleidermacherin,

sehr tüchtig, welche bereits in bedeutenden Geschäften gearbeitet, bietet den hochgeehrten Damen ihre Dienste an.

Selbe geht nur auf Stör.

Adresse in der Expedition.

311—1

## WOHNUNG,

bestehend aus vier Zimmern, Küche, Speise etc., oder auch getheilt, mit je zwei Zimmern und Küche, wovon die eine Wohnung möblirt, ist sogleich zu vermieten bei der „grünen Wiese“. 302—2

## MAYER's Conversations-Lexicon

gebunden, 16 Bände, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Administration. 301—2

## Ein möblirtes Zimmer,

Gsund'sches Haus Wienerstrasse, ist sogleich zu vermieten. 304—2

## WOHNUNG,

ebenerdig, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speise und Holzlage, ist in der Herrngasse Nr. 120 bis 1. Juni zu vermieten. — Anzufragen in selbem Hause im Gewölbe. 305—2

## Ein Knabe

(Bürgerschüler), aus gutem Hause, wünscht in einer Gemischtwaaren-Handlung als Lehrling, womöglich am Lande, unterzukommen. — Gefällige Anfrage bei Herrn **Uregg** in Cilli, Herrngasse 17.

Daselbst sind auch 200 wenig gebrauchte Spargeltöpfe zu verkaufen. 309—2

## Eine schöne Wohnung

Bahnhofgasse 162, ganzer I. Stock allein, 6 Zimmer mit Altan sammt Zugehör vom 1. August an zu vermieten. 307—

Für meine

## Papier-, Schreib- & Zeichnen-Requisiten-Handlung

verbunden mit **Leihbibliothek, Drucksorten-Verlag, Zeitungs-Expedition** etc., suche ich einen

## Lehrjungen oder Practicanten.

Selber muss aus guter Familie, beider Landessprachen mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen sein.

Johann Rakusch in Cilli.

## Ein eleganter

299—2

## Douche-Apparat

7 Fuss hoch, ganz zerlegbar, ist billig zu verkaufen bei **Josef Merti**, Spenglermeister, Hauptplatz.

## VAN HOUTEN'S

reiner löslicher CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich.“

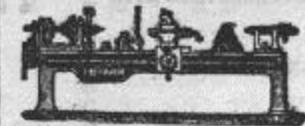
Ein Pfund genügend für 100 Tassen,

71—12

empfehlte

## Alois Walland Cilli,

Hauptplatz und Postgasse.



Egalisier-Drehbänke

neuester Construction stets am Lager Maschinenfabrik

F. REITBAUER,

208—10

Wien, II., Nordbahnstrasse 5.

Preis-Courante franco und gratis.

## Hôtel „goldener Löwe“.

## Bairisch-Bier

jeden Donnerstag,

Sonn- und Feiertag

99—30 im Ausschank.

## Frachtbriefe

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei

Joh. Rakusch, Cilli.